

# BASLER SCHULBLATT

Ausgabe Nr. 3 / März 2009 / 70. Jahrgang



## TANZ AUF SANDBURGEN

- › Die neuen Schulleitungen der Volksschule
- › Gesetzesanpassungen für alle Schulen
- › Von der zweigliedrigen zur eingliedrigen Sek I

# hammer

## EDUCATION



### Adobe Creative Suite 4 zu Schulpreisen

Bis zu 80% Rabatt auf Adobe-Software für Schüler und Studierende  
– spezielle Vorzugspreise für Schulen und Lehrer!

**Schulversionen:**

Angebot gilt nur für Schulen und Lehrer. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung der Schule oder eine Bestätigung der Anstellung als Lehrer.

**Student Edition:**

Angebot gilt nur für Schüler und Studenten. Die Seriennummer müssen Sie direkt über Adobe anfordern, indem Sie sich als Schüler bzw. Student ausweisen.

Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Version an – Ihr Betriebssystem (Mac / Win) sowie die gewünschte Sprache (D / F / I / E). Vielen Dank.

Schulen, Kantone und Gemeinden können von EDU-Lizenzen zu stark ermässigten Preisen profitieren.

**Verlangen Sie Ihre Offerte!**



Schulversion    Student Edition

<b>Adobe Creative Suite 4 Design Standard</b> InDesign CS4, Photoshop CS4, Illustrator CS4, Acrobat 9 Pro	Fr. 775.-	Fr. 288.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Design Premium</b> InDesign CS4, Photoshop CS4 Extended, Illustrator CS4, Flash CS4 Professional, Dreamweaver CS4, Fireworks CS4, Acrobat 9 Pro	Fr. 1'239.-	Fr. 428.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Web Standard</b> Dreamweaver CS4, Flash CS4 Professional, Fireworks CS4, Contribute CS4	Fr. 775.-	Fr. 289.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Web Premium</b> Dreamweaver CS4, Flash CS4 Professional, Photoshop CS4 Extended, Illustrator CS4, Fireworks CS4, Soundbooth CS4, Acrobat 9 Pro, Contribute CS4	Fr. 1'145.-	Fr. 359.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Production Premium</b> After Effects CS4, Premiere Pro CS4, Photoshop CS4 Extended, Flash CS4 Professional, Illustrator CS4, Soundbooth CS4, OnLocation CS4, Encore CS4	Fr. 1'245.-	Fr. 435.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Master Collection</b> InDesign CS4, Photoshop CS4 Extended, Illustrator CS4, Acrobat 9 Pro, Flash CS4 Professional, Dreamweaver CS4, Fireworks CS4, Contribute CS4, After Effects CS4, Premiere Pro CS4, Soundbooth CS4, OnLocation CS4, Encore CS4	Fr. 1'895.-	Fr. 709.-
<b>Adobe Creative Suite 4 Photoshop Extended</b> Photoshop CS4 Extended	Fr. 495.-	Fr. 249.-

[www.heinigerag.ch](http://www.heinigerag.ch)

Die aktuellsten Preise finden Sie auf unserem Web. Spezifikations- und Preisänderungen vorbehalten. Es gelten unsere AGB unter [www.heinigerag.ch](http://www.heinigerag.ch). Alle Preise sind inkl. MWST und VRG.

Niederbipp (BE):  
 info@heinigerag.ch  
 Tel. 032 633 68 70  
 Fax 032 633 68 71

Buchs (SG):  
 buchs@heinigerag.ch  
 Tel. 081 756 25 02  
 Fax 081 756 25 04

**HEINIGER**

Ihr kompetenter Adobe-Händler  
rund um Mac und PC

# GUTEN TAG

von Hans Georg Signer

## Aus Schulleiterins Zettelkasten

- Bin gerne Schulleiterin – weder Mutter Teresa noch Zuchtmeisterin, nicht allwissend, allverstehend, allgegenwärtig.
- Eine Schule leiten heisst, Zusammenarbeit befördern, Entwicklung ermöglichen, Halt geben.
- Will eine sichtbare Chefin sein, denn in der Bildung geht es um das Sichtbar-Machen der Person. Aufmerksamkeit ist deshalb die wichtigste Tugend.
- Ohne Schulleiterin geht nicht viel. Und ohne Lehrpersonen gar nichts.
- Ich darf etwas wollen. Andere auch. Nicht jedes Tor muss ich selbst erzielen.
- Ich bin «machtbewusst» – meiner Macht bewusst – und nutze sie allem voran für das Vermitteln und Anstossen.
- Die Spielräume sind weiter als man denkt.
- Ich bin weder Vollstreckerin des von meinen Vorgesetzten Gewollten «gegen unten» noch Rammbock der Lehrpersonen «gegen oben». Ich lebe «doppelte Loyalität». Ist sie zu widersprüchlich, orientiere ich mich am Auftrag – am Wohl der Schülerinnen und Schüler.
- «Meine» Schule soll weder ein Sack voller Flöhe noch eine Garde uniformierter Bleisoldaten sein. Ich nehme es mit Beliebigkeit und Unverbindlichkeit gleichermassen auf wie mit Normierungswahn.
- Mein Platz soll öfter im Kohlenkeller als auf der Steuerbrücke sein. Auf dass es oben schön warm wird.
- Leiten ist besser als führen, mündlich besser als schriftlich, beschreiben besser als urteilen.
- Perfektionismus ist eine schlimme Krankheit. Ich kann es nicht allen recht machen.
- Opportunismus ist mir nicht willkommen, wohl aber Anregung, Kritik, Rat und Lob.
- Nie kann ich mich nützlicher machen als in der Krise.
- Ich achte darauf, dass an meiner Schule weder der Realitätsbezug verblasst noch sich das Vertrauen in die Möglichkeiten der Bildung zersetzt.
- Wenn sich nichts mehr bewegt, auch die Lachfältchen nicht, höre ich auf.

## Thema

Education-Projekt des Balletts Basel  
Gabriele Knümann **4**

## EDit

Evaluation der Sprachprofile  
Peter Vetter **5**

Tagung für neue Schulleitungen der Volksschule  
Annina Balli **6**

Gesetzesanpassungen für alle Schulen  
Hans Georg Signer **8**

Pionierarbeit: Erster Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung»  
Judith Strub **9**

Neue Fachstelle Qualität  
Interview mit Roland Müller **10**

Informationen aus dem ED **11**  
Neues auf [www.edubs.ch](http://www.edubs.ch) **11**

«Begabungs- und Begabtenförderung»  
Veranstaltungsreihe «Schule im Dialog» **12**  
Freie Plätze im ULEF-Weiterbildungsangebot **13**

## Kurz und gut, Agenda **14/15**

## Staatliche Schulsynode

Von der zweigliedrigen zur eingliedrigen Sek I  
Verena Soldati **16**

Anmeldung Kinderhütedienst  
an der Jahresversammlung **17**

## Freiwillige Schulsynode

Bericht aus dem Grosse Rat  
Maria Berger-Coenen **18**

## Schule und Theater

Ein grosser Brocken  
Jakob Meyer **22**

Theaterangebot für Schulklassen **22**

## Echo

Angebote für Lehrpersonen **23**

## Medien

Neues aus der PDS **26**

## Impressum

**28**

# TANZ AUF SANDBURGEN

Das Education-Projekt des Balletts Basel findet zum dritten Mal statt

von Gabriele Knümann, Lehrerin an der Fachmaturitätsschule (FMS)

Dieses Jahr haben sich das Ballett Basel und die Basler A-cappella-Band «The Glue» mit einer Mädchenklasse der Fachmaturitätsschule Basel (FMS) zusammengetan. Zu den Liedern von «The Glue» tanzten die Mädchen live. Das Ergebnis kann am 17. und 18. März im Foyer des Theaters Basel bestaunt werden.



Seit vergangenem September proben 23 FMS-Schülerinnen mit dem Ballett Basel und «The Glue».

Vor einem Jahr sassen 23 Mädchen einer 2. Klasse der Fachmaturitätsschule Basel (FMS) ahnungslos in ihrem Klassenzimmer, als eine begeisterte Lehrerin ihnen das Education-Projekt vorstellte. An der FMS finden jedes Jahr Kulturprojekte statt und die Idee, ein solches in Zusammenarbeit mit dem Ballett Basel und der A-cappella-Band «The Glue» zu gestalten, stiess bei den Mädchen erfreulicherweise auf Gegenliebe. Auch wenn die Bedenken am Anfang gross waren, ob man den körperlichen und akrobatischen Ansprüchen gewachsen sei, freuten sich die meisten auf das bevorstehende Tanzvorhaben. Das Education-Projekt, das entstand, war damit bereits das dritte, welches mit dem Ballett Basel durchgeführt wurde. Wiederum fanden sich erwachsene Profis und jugendliche Laien zusammen und brachten Erstaunliches auf die Bühne.

## Muskelkater statt Angst

Die Angst, den Ansprüchen nicht gewachsen zu sein, wurde den Mädchen von den Profis Richard Wherlock, Catherine Brunet, Simone Cavin und Duncan Rownes schon bei einem ersten Zusammentreffen genommen. Dass viel Arbeit, Schweiss und Anstrengung vor den Tänzerinnen liegen würde, wurde ebenso schnell klar. Da sank manch eine auf ihrem Stuhl in sich zusammen – eine Haltung, die, so die Ballett-Crew, schon bald vergessen sein würde! S.E.E.D., so das Motto, würde die jungen Leute auf Trab bringen, denn dahinter verbergen sich die Begriffe S-peed, E-nergy, E-motion und D-yamics. Unter der motivierenden Leitung von Simone Cavin und Duncan Rownes begann das muskelkaterträchtige Geschehen. Seit September proben die Mädchen wöchentlich in der Aula der FMS. Koordiniert und bewacht von Simone Cavins scharfem, kritischem

Blick biegt, dehnt, streckt und beugt sich die Schar zu Themen wie «Sandburgenbauen» und «Glühwürmchen».

## Intensive Ballett-Erfahrung

Sehr beeindruckend war für alle die Intensivwoche, während der die Mädchen einen tieferen Einblick in das Ballettgeschehen gewannen. Während dieser Woche probte Roderick George zweimal mit den Mädchen und schuf sich so eine 23-köpfige Fangemeinde. Interviews mit Tänzerinnen und Tänzern fanden statt und Aufführungen wurden besucht. Die Managerin des Balletts Basel, Catherine Brunet, hat sich sehr viel Zeit für die Klasse genommen, um ihr diesen Einblick zu ermöglichen. Tanzen ist harte Arbeit, Disziplin eine der wichtigsten Vokabeln und die Karriere eines Tänzers oder einer Tänzerin ist mit 30 bis 35 Jahren beendet. Ersteres hatten die Mädchen bereits am eigenen Leibe erfahren. Mit anderem Blick betrachten sie eine Probe der Profis: «Traviata». Das Stück ging zu Herzen, so sehr, dass bei einigen während der Schlusszene sogar Tränen flossen – ein schönes Kompliment an die Tänzerinnen und Tänzer.

## Ansteckende Bewegungsfreude

Selbstverständlich gab es auch Einbrüche, aber das gehört zum Geschehen dazu. Die Mädchen waren mit viel Engagement, Freude und Ernst, ja mitunter sogar mit Herzblut bei der Sache. Wer den Proben zusah, bekam richtiggehend Lust, sich auch zur Musik zu bewegen. Es wäre wunderbar, wenn sich diese Energie am 17. und 18. März auf die Besucherinnen und Besucher übertragen würde. Um 20 Uhr ist es im Foyer des Theaters Basel so weit, Eintrittskarten kann man an der Theaterkasse erwerben. Bis dahin proben die Mädchen mit den Profis endspurtmässig weiter, auf dass alle einen im positiven Sinne unvergesslichen Abend erleben werden.

# EVALUATION DER SPRACHPROFILE

## Die Einführung der Sprachprofile an der Volksschule verlief ohne grössere Probleme

von Peter Vetter, Universität Freiburg

**Vor einem Jahr konnten Lehrpersonen, Steuerungsverantwortliche und Schulleitungen Stellung nehmen zur Einführung der Sprachprofile an der Volksschule. Rund die Hälfte der angeschriebenen Personen nutzte die Gelegenheit und sandte den Fragebogen ausgefüllt zurück. Die nun vorliegenden Ergebnisse weisen auf eine weitgehend gelungene Einführungsphase hin.**

Ziel der Evaluation war die Überprüfung der Einführung der Sprachprofile. Erfasst wurden Akzeptanz, Einsatz, Nutzen, Weiterbildungsbedürfnisse und Problem-bereiche. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der konkrete Einsatz im Unterricht zumindest teilweise stattfindet und der Nutzen der Sprachprofile für die Sprachförderung den Lehrpersonen sowie der Schulleitung ersichtlich ist. Weiter zeigt sich, dass für die weitere Umsetzung teilweise zusätzliche Unterstützungsleistungen von Nöten sind, es aber auch Zeit und Raum braucht, damit die Sprachprofile in den Schulen den Zielen entsprechend umgesetzt werden können.

Insgesamt haben 1200 Lehrpersonen – darunter 109 Steuerverantwortliche – den Fragebogen beantwortet, was einem Rücklauf von 48% entspricht. Bei den Schulleitungen haben 19 Personen die Befragung bearbeitet. Dies entspricht ebenfalls einem Rücklauf von 48%.

### Klare Ziele – noch unklarer Nutzen

74% aller Lehrpersonen betrachten die Sprachprofile als sinnvolle Ergänzung zum Lehrplan und eine Mehrheit aller Lehrpersonen (55%) empfindet die Auseinandersetzung mit den Sprachprofilen als bereichernd. Aufgeschlüsselt auf die verschiedenen Schulstufen zeigt sich, dass in den Orientierungsschulen, dem 8. und 9. Schuljahr und der Schule für Brückenangebote die Akzeptanz der Zielsetzungen der Sprachprofile etwas höher ist als bei der Primarstufe und im Kindergarten.

Der Einsatz der Sprachprofile hat am intensivsten auf der Stufe Kindergarten stattgefunden.

41% der befragten Lehrpersonen berücksichtigen dank dem Sprachprofil öfters sprachliche Aspekte im Unterricht. Einige wiesen allerdings darauf hin, dass die Inhalte und die Zielsetzungen der Sprachprofile nicht neu sind. Trotzdem erachten 56% der Lehrpersonen die Sprachprofile als lohnenswertes Arbeitsinstrument. Zwei Drittel der befragten Lehrpersonen hielten fest, dass die Auseinandersetzung mit den Sprachprofilen zu einer differenzierteren Betrachtung der Sprachförderung und zu einem vertiefteren Wissen über die Wichtigkeit von sprachlichen Fähigkeiten für den Schulerfolg geführt hat.

Der Nutzen für den Unterricht wird eher kritisch eingeschätzt: So geben nur 38% aller Lehrpersonen und 47% der Lehrpersonen, die sich vertieft mit den Sprachprofilen auseinandergesetzt haben, an, dass sie den Nutzen als eher gross beurteilen. Was die Weiterbildung betrifft, bestehen unterschiedliche Bedürfnisse. Am meisten Zustimmung erfährt die interne Weiterbildung. 49% der befragten Lehrpersonen wünschten zum Zeitpunkt der Befragung allerdings keine zusätzliche Weiterbildung.

### Unterstützende Schulleitungen

Mit den Einführungsveranstaltungen zu den Sprachprofilen sind die Lehrpersonen grösstenteils zufrieden. Die Unterstützung durch die Schulleitung und die Steuerungsverantwortlichen wird als ausreichend eingeschätzt. Letztere fühlen sich gut vorbereitet auf ihre Aufgaben; die Umsetzung scheint mehrheitlich zu gelingen. Mehrfach wurde jedoch erwähnt, dass Sprachförderung bereits in genügendem Masse stattfindet, dass viele andere Projekte neben den Sprachprofilen verwirklicht werden müssen und dass es

Raum und Zeit braucht, bis die Sprachprofile in angemessener Form umgesetzt werden können. Die Schulleitungen unterstützen diese Meinung. Trotzdem schätzen sie die Sprachprofile grundsätzlich als sehr positiv ein und unterstützen die Zielsetzungen.

### Sprachprofile verankern

Das Glück und das Elend der deutschen Sprache. Keine Sprache ist schöner, keine eleganter, lebendiger und kraftvoller – und mit keiner kann man so viel lieblosen Unfug treiben – mit saftlosen Wörtern und verschachtelnden Satzungen. Lebendiges, direktes, klares Deutsch ist keine barocke Girlande für Schöngesteirer. Gute Sprache hilft dem Verstehen auf die Beine – auch in der Mathematik oder in der Geographie. «Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», sagt Wittgenstein. Nur wer Sprachgrenzen überschreitet, sprengt Grenzen des Verstandes. Die Sprachprofile I bis IV sind ein guter Anlass, der Schönheit und Tücke der deutschen Sprache bewusst nachzugehen. Die Evaluation zeigt: Die Lehrpersonen der Volksschule halten Sprachförderung für ihre wichtigste didaktische Aufgabe und haben die Sprachprofile angenommen – «etabliert» sind sie aber noch nicht. Deren Möglichkeiten sind nicht ausgeschöpft; die Schulen wünschen mehr Unterstützung. Folgendes ist geplant:

- Die Handreichungen für die Sprachprofile werden überarbeitet.
- Eine Schulblattserie beschreibt gute Unterrichtsbeispiele.
- Indikatoren werden erarbeitet, mit denen die einzelne Schule ihren Entwicklungsstand bei der Arbeit mit den Sprachprofilen identifizieren kann.
- Das Zentrum für Lehrpersonen wird Weiterbildung und Beratung anbieten.
- Es werden dezentrale Verantwortliche für Sprachförderung ausgebildet.

Besonders erfreulich ist es, dass die weiterführenden Schulen die Arbeit der Volksschulen fortsetzen. Die Berufsfachschulen verfügen bereits heute über Konzepte zur Sprachförderung. An den Gymnasien und an der Fachmaturitätsschule wird im nächsten Schuljahr ein Sprachprofil V eingeführt. Damit wendet Basel-Stadt als erster Kanton ein über alle Stufen abgestimmtes Instrumentarium zur Sprachförderung in allen Fächern an.

Hans Georg Signer

# «DIE KUNST, SECHS BÄLLE IN DER LUFT ZU HALTEN»

## Kick-off-Tagung für neue Schulleitungen der Volksschule

von Annina Balli

Am 12. Februar trafen sich die designierten Schulleitungen OS, WBS und Spezialangebote zum Austausch untereinander und mit den designierten Stufenleitungen der Volksschulleitung. An der Tagung konnten sich Schulleitungen und Stufenleitungen der jeweils anderen Stufe sowie die neu gewählten Leitungen der Spezialangebote besser kennenlernen und dabei gemeinsam über Hoffnungen, Erwartungen aber auch Befürchtungen diskutieren.



Die Stufenleitungen und die Schulleitungen der Volksschule trafen sich am 12. Februar zu einem ersten Austausch.  
Fotos: Annina Balli

Das Tagungsprogramm versprach einen lebendigen, vielseitigen und bunten Aufenthalt im Bildungszentrum in Muttenz. Dieses Versprechen wurde schon zu Beginn der Tagung eingelöst. Nach einer kurzen Einstimmung durch die Stufenleiterinnen und Stufenleiter sowie Pierre Felder, Leiter Volksschulen, stellte der externe Prozessbegleiter und Moderator den Schulleiterinnen und Schulleitern sowie den Stufenleitungen die Frage, wie sie die Volksschule Basel-Stadt momentan erleben. Alle Tagungsteilnehmenden begaben sich gemäss ihres persönlichen Empfindens jeweils zu einer im Raum aufgestellten Bildtafel.

### Freude und Fragen

Die grösste Gruppe sah ihre Empfindung am besten ausgedrückt durch das Bild einer Baustelle. Jemand bekundete zum Beispiel Respekt vor dem «Innenausbau Volksschule». Gleichzeitig fand die Gruppe jedoch, dass eine Baustelle auch interessant sein könne und Gestaltungsraum verspreche. Nach seinen Befürchtungen gefragt, äusserte ein Schulleiter die Besorgnis, an die eigenen Grenzen zu kommen. Ein anderer meinte, er jongliere schon jetzt mit fünf Bällen und wisse momentan noch nicht, wie er auch noch mit einem sechsten, nämlich der zentralen neuen Aufgabe der Personalverantwortung, umgehen solle. Als Chance wurde der grössere Gestaltungsfreiraum genannt. Die ambivalenten Empfindungen zogen sich wie ein roter Faden durch die Diskussionen.

### Praktische Informationen

So unmittelbar und abwechslungsreich, wie die Tagung begonnen hatte, ging es weiter. Stets wechselten sich Informations- und Diskussionssequenzen ab. Unter anderem informierten die Stu-

### Die designierten Schulleitungen OS, WBS und Spezialangebote

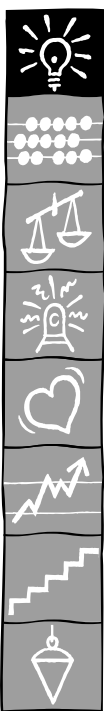
Marianna Arquint, Denise Haberthür, Benjamin Liebherr, OS Brunnmatt; Christa Safarik, Yvonne Langenegger, OS Drei Linden; Christoph Jäggi, Denise Marchand, OS Dreirosen; Yolanda Pfaff-Müller, Florian Ritter, OS Gellert; Theresia Giger-Völking, Susanne Signer, OS Gottfried Keller, Marcel Aebi, Ursula Götte, OS Gundeldingen; Tove Specker, Klaus Michael Zintgraf, OS Insel; Elsbeth Döbelin, OS Isaak Iselin; Sophie Grüninger, Janine Schenker-Rossé, OS Kaltbrunnen; Uwe Gruner, Eva Kaufmann, OS Platter/Wettstein; Rosmarie Haldimann-Furrer, Jörg Wilczek, OS Sandgrube; Guido Bieri, Beate Schandelmaier, OS Vogesen; Christine Eicher, Anton Kost, OS Wasgenring; Christa Gilliéron, Ivan Havalda, Daniel Löw Simonett, OS Hebel; Andreas Buess, Hans-Rudolf Hettesheimer, OS Wasserstelzen; Thomas Grossenbacher, Peter Jauslin, OS Burgstrasse; Christian Bigler, Jürgen Eckerle, WBS Bäumlhof; Stephan Bühler, Lorenz Fuss, WBS De Wette; Kai Heise, Jörg Jermann, WBS Holbein; Fredi Bula, Gaudenz Löhnert, WBS Leonhard; Christoph Meinhardt, Stefan Schmitt, WBS Mücke; Dieter Baur Sigris; Christian Flubacher, WBS St. Alban; Cornelia Schweizer, Fredi Kohler, Christian Humm, Maria Witzig, Spezialangebote.

fenleitungen OS und WBS die Schulleitungen, wer ab Sommer für welche Standorte zuständig sein würde, wie eine künftige Zielvereinbarung zwischen Stufenleitung und Schulleitung aussehen könnte und nach welchen Führungsgrundsätzen sie ihre Leitungsaufgabe wahrnehmen wollten.

## Rollenwechsel der Stufen- und Schulleitungen

Dieser Begegnungstag im Februar zeigte, dass sich die neu gewählten Schulleiterinnen und Schulleiter auf ihre künftige Leitungstätigkeit freuen. Allerdings stehen auch noch einige Fragen im Raum. Ein weiteres Thema an der Tagung war auch der anstehende Rollenwechsel aller Beteiligten: Zum einen der vom Rektorat zur Stufenleitung, die sich als gemeinsames Gremium auf die Leitung und strategische Entwicklung der Volksschule Basel-Stadt konzentriert, und zum anderen der Rollenwechsel von der Schulhausleitung zur Schulleitung, welche künftig die Verantwortung für ihre Schule übernimmt. Der 12. Februar 2009 barg wohl für alle einen Hauch von Abschied in sich: Abschied von der vertrauten Funktion, gleichzeitig jedoch die Neugier und Freude auf das, was am 10. August 2009 beginnt.

*In der nächsten Schulblattausgabe folgt ein Bericht über die ebenfalls neu gewählten Schulhausleitungen der Primarschule und die Quartierleitungen der Kindergärten.*



### Erweitern Sie Basels Horizont.

Im Zusammenhang mit der Leitungsreform an den Volksschulen wird auf das Schuljahr 2009/10 eine

## Stabsstelle Sekundarstufe I (80–90%)

geschaffen. Die Stelle ist vorerst befristet bis Ende Juli 2011. Eine Verlängerung ist möglich.

Die Stabsstelle Sekundarstufe I unterstützt die Stufenleitung der Sekundarstufe I. Zudem erarbeiten, leiten und betreuen Sie als Stabsperson stufenspezifische Fachbereiche und leisten Grundlagenarbeit für die Stufenleitung. Sie sind dem Bildungsauftrag der Volksschule verpflichtet.

Für diese anspruchsvolle Stabsfunktion suchen wir eine engagierte Persönlichkeit mit einem Hochschulabschluss. Vorzugsweise besitzen Sie ein Lehrpersonendiplom und haben Unterrichtserfahrung sowie gute Kenntnisse im Bildungsbereich. Erwünscht sind Erfahrungen in Schulentwicklungsprojekten.

Das Erziehungsdepartement freut sich über Bewerbungen auch von Menschen mit einer Behinderung.

Für Auskünfte stehen Ihnen die designierte Stufenleitung Sekundarstufe I, Frau G. Jenö (061 267 54 60), und Herr Dr. Ch. Griss (061 267 54 61) zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum **18. März 2009** an das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Thomas Baerlocher, Leiter Personalabteilung Schulen, Leimenstrasse 1, 4001 Basel.

**Erziehungsdepartement Basel-Stadt**  
**Bei uns können Sie etwas bewegen.**



# GESETZESANPASSUNGEN FÜR ALLE SCHULEN

von Hans Georg Signer

Der Grosse Rat hat am 7. Januar 2009 umfangreiche Anpassungen im Schulgesetz, im Gesetz betreffend die Allgemeine Gewerbeschule AGS und im Gesetz betreffend die Berufsfachschule BFS beschlossen. Sie treten auf das Schuljahr 2009/10 in Kraft. Die meisten Änderungen betreffen die Weiterführenden Schulen\*, einige auch die Volksschulen. Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick:

Alte Fassung	Neue Fassung	Geltungsbereich
Mitglieder der Konferenzen und der Schulsynode sind alle angestellten Lehrpersonen und Schulleitungen.	Mitglieder der Konferenzen und der Schulsynode sind <b>alle mit pädagogischem Auftrag angestellten Personen</b> und Schulleitungen. Das bedeutet, dass z.B. auch die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen Mitglieder der Konferenzen und der Synode sind.	Alle Schulen
Unterscheidung zwischen Schulhaus und Schule.	Konsequente Verwendung des Begriffs <b>Schule</b> statt Schulhaus, <b>Schulkonferenz</b> statt Schulhauskonferenz, <b>Schulleitung</b> statt Schulhausleitung.	Alle Schulen (Übergangslösung bis 2011 für die Kindergärten und Primarschulen)
Die Aufsichtskommissionen der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen heissen Inspektionen, jene der Berufsfachschulen Kommissionen.	Alle Aufsichtskommissionen der Weiterführenden Schulen heissen <b>Schulkommissionen</b> .	Weiterführende Schulen
Die Schule für Gestaltung SfG hat keine gesetzliche Grundlage.	Das AGS-Gesetz ist neu das <b>Gesetz für die AGS und für die SfG</b> .	AGS und SfG
Die AGS hat eine 15-köpfige Kommission, die BFS eine 9-köpfige. Die AGS-Kommission beaufsichtigt auch die SfG.	Die AGS und BFS erhalten eine <b>11-köpfige Schulkommission</b> , jene der SfG eine <b>7-köpfige</b> .	Berufsfachschulen
Die Weiterbildungsschule WBS und die Schule für Brückenangebote SBA haben eine gemeinsame Inspektion.	An der WBS werden Schulräte eingerichtet, die SBA erhält eine <b>7-köpfige Schulkommission</b> .	WBS und SBA
Die Schulkonferenzen der Berufsfachschulen wählen eine ständige Vertretung in die Kommission.	Die <b>Schulkonferenzen</b> wählen wie an den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen <b>zwei</b> ständige Vertretungen in die Schulkommissionen.	Berufsfachschulen
Die Vertretungen der Schulkonferenzen in den Schulräten und in den Schulkommissionen können maximal während 3 Amtsperioden abgeordnet werden.	Die <b>Vertretungen der Schulkonferenzen in den Schulräten und in den Schulkommissionen</b> können maximal <b>während einer Amtsperiode</b> abgeordnet werden. Nach einem Unterbruch von 4 Jahren sind sie wieder wählbar.	Alle Schulen
Die Lernenden haben keine Vertretung in den Inspektionen und Kommissionen.	Die <b>Lernenden</b> können zwei Vertretungen in die Schulkommissionen wählen.	Weiterführende Schulen
Die Schulleitungen der Weiterführenden Schulen werden auf Antrag des Erziehungsrates vom Regierungsrat angestellt.	Die <b>Schulleitungen der Weiterführenden Schulen</b> werden nach Anhörung des Vorstands der Schulkonferenz und des Präsidiums der Schulkommission von der Leitung der Abteilung Weiterführende Schulen angestellt.	Weiterführende Schulen
Die Abteilungsleitungen werden auf Antrag der Direktion von der Kommission ernannt. Die Ernennung muss vom Erziehungsrat genehmigt werden.	Die Schulleitung ernennt <b>Abteilungsleitungen</b> . Die Ernennung muss von der Schulkommission genehmigt werden.	Berufsfachschulen
Der Erziehungsrat kann Lehrpersonen mit nicht anerkannter oder unvollständiger Ausbildung die Anstellungsfähigkeit zuerkennen.	Die Departementsvorsteherin bzw. der Departementsvorsteher kann, auf Antrag der zuständigen Schulleitung und bei den Weiterführenden Schulen zusätzlich auf Antrag der zuständigen Schulkommission, <b>Lehrerinnen und Lehrer mit nicht anerkannter oder unvollständiger Ausbildung</b> , aber Bewährung in der Praxis, die Anstellungsfähigkeit analog den Inhaberinnen und Inhabern von Fähigkeitsausweisen zuerkennen.	Alle Schulen
Bildungsangebote, Studentafeln und Lehrpläne werden von der Kommission erlasst.	<b>Bildungsangebote, Studentafeln und Lehrpläne</b> werden wie an den allgemeinbildenden Schulen vom Erziehungsrat erlassen.	Berufsfachschulen
Der Schulausschluss ist von der Vorsteherin oder dem Vorsteher des Erziehungsdepartements zu genehmigen.	Der <b>Schulausschluss</b> wird wie bei den allgemeinbildenden Schulen von der Schulkommission verfügt.	Berufsfachschulen



\* Zum Begriff der Weiterführenden Schulen: Die Weiterführenden Schulen sind in einer Abteilung zusammengefasst, der folgende Institutionen angehören:

#### A Allgemeinbildende weiterführende Schulen:

- Gymnasium Bäumlhof
- Gymnasium Kirschgarten
- Gymnasium Leonhard
- Gymnasium am Münsterplatz
- Wirtschaftsgymnasium und Wirtschaftsmittelschule
- Fachmaturitätsschule

Die Organisationsgrundsätze dieser Schulen sind im Schulgesetz verankert. Dem Bereich der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen gehören ausserdem die Maturitätskurse für Berufstätige, der Passerellenlehrgang und die Kantonale Maturitätskommission an. Die Organisationsgrundsätze dieser Institutionen sind auf Verordnungsstufe verankert. Diese sind nicht Gegenstand der oben erläuterten Gesetzesrevision.

#### B Berufsbildende Schulen:

- Schule für Brückenangebote SBA
- Allgemeine Gewerbeschule AGS
- Berufsfachschule BFS
- Schule für Gestaltung SfG
- Bildungszentrum Gesundheit BZG

Die Organisationsgrundsätze der SBA sind im Schulgesetz verankert, jene der AGS und der SfG im Gesetz betreffend die AGS und SfG, jene der BFS im Gesetz betreffend die BFS und jene des BZG, welches ausschliesslich Ausbildungsgänge auf der Tertiärstufe anbietet, auf Verordnungsstufe. Die Rechtsgrundlagen des BZG sind nicht Gegenstand der oben erläuterten Gesetzesrevision.

## PIONIERARBEIT

### Erster Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch»

von Judith Strub



**Neu können sich Fachpersonen aus Spielgruppen und Tagesheimen im Bereich «Sprachförderung von Kindern bis vier Jahren» qualifizieren. Die berufsbegleitende Weiterbildung wird an der Berufsfachschule (BFS) Basel angeboten. Der Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» dauert zwei Jahre und wird mit einem kantonalen Leistungsausweis abgeschlossen. Am 24. Januar hat der erste Lehrgang mit 20 motivierten Teilnehmerinnen und einem engagierten Referententeam begonnen.** Alle Kinder sollen mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten eintreten: So lautet das Ziel eines Projekts des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt. Kinder mit ungenügenden Sprachkompetenzen sollen ein Jahr vor Beginn des Kindergartens erfasst und zum Besuch einer Sprachspielgruppe in einem privaten Tagesheim oder in einer privaten Spielgruppe verpflichtet werden (vgl. BSB 2/2009).

Damit die frühe sprachliche Förderung professionell erfolgt, gibt es den neuen Lehrgang. Das Konzept haben Anna Walser, Referentin Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen, und Eveline Riederer, Fachfrau für Sprachförderung, entwickelt. Dank der grossen Erfahrung und Kompetenz von Walser und Riederer und der intensiven Unterstützung durch die Berufsfachschule Basel und das Erziehungsdepartement konnte das Konzept

für den Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» in sehr kurzer Zeit umgesetzt werden.

In der Schweiz gibt es noch keine vergleichbare Weiterbildung in diesem Bereich. Basel leistet mit diesem Lehrgang Pionierarbeit. Die Nachfrage ist gross, viele Interessierte für den ersten Lehrgang mussten vertröstet werden. Ein nächster Lehrgang soll so bald als möglich angeboten werden.

Die Betreuungspersonen in Spielgruppen und Tagesheimen leisten wertvolle Arbeit. Durch diese Weiterbildung werden sie die Kinder noch bewusster in der Sprachentwicklung begleiten und fördern. Dies wird Früchte tragen und kommt den Kindern zu Gute. Davon profitieren werden letztlich auch die Lehrpersonen in der Volksschule. *Weitere Informationen sind erhältlich bei Judith Strub, Lehrgangsleitung, Tel. 061 681 10 50, E-Mail judith.strub@bluewin.ch, bei Denise Muriset, Sachbearbeiterin, Berufsfachschule Basel, Tel. 061 267 55 00/04, oder im Internet unter [www.ed.bs.ch](http://www.ed.bs.ch) (> Kinder, Jugendliche und Erwachsene > Bildung > Frühförderung) und [www.bfsbs.ch](http://www.bfsbs.ch).*

#### Der Lehrgang in Kürze

Der Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» richtet sich an ausgebildete Fachpersonen mit mehrjähriger Erfahrung. Dem Praxis-

bezug und der Zusammenarbeit wird besondere Beachtung beigemessen.

#### Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer

- entwickeln Sprachaufmerksamkeit und erweitern ihre allgemeine Sprachkompetenz im mündlichen Bereich
- erweitern ihre pädagogische Professionalität in der Einstellung und Haltung zu allgemeinen Lernprozessen
- erweitern ihre Professionalität in der Zusammenarbeit in ihrem Arbeitsalltag
- erweitern ihre persönlichen Fähigkeiten in der Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Methodenkompetenz.

#### Lerninhalte

##### Sprache und Persönlichkeit

- Bedeutung der Sprache für die Entwicklung der Identität und für die Bildungslaufbahn, den Bildungserfolg.

##### Sprache und Entwicklung

- Bedeutung der Sprache für die gesamte Entwicklung
- Sprache, Teil der Basisfunktionen
- Wahrnehmung des Entwicklungsstandes
- Beurteilung des Förderbedarfs.

##### Zweitspracherwerb

- Stufen des Zweitspracherwerbs
- Erst- und Zweitspracherwerb, Verknüpfung und Bedingtheit.

##### Kommunikation

- Interkulturelle Kommunikation
- Persönliches Kommunikationsverhalten
- Weiterentwicklung der Kompetenzen in der Sprachanwendung.

##### Planung und konkrete Gestaltung der Sprachförderung

- Grundsätzliches zur Sprachförderung
- Planungsmöglichkeiten
- Gestaltung der Sprachanregung und Sprechanlässe
- Kenntnisse von Kriterien für geeignete Fördermaterialien.

##### Zusammenarbeit

- Bedeutung der Zusammenarbeit für den Entwicklungsprozess
- Bedeutung und Funktionen aller Beteiligten in der Sprachförderung.

Einmal pro Monat findet ein Unterrichtstag statt (vormittags Hintergrundwissen und Theorie, nachmittags Vertiefung und Transferarbeit). Supervisionen, später Interventionen und Praxisbesuche unterstützen den Lernprozess. Neben dem Literaturstudium wird im vierten Semester eine Abschlussarbeit in Form einer Lerndokumentation verfasst. Der Zeitaufwand für den Lehrgang umfasst mindestens 250 Lernstunden.

## NEUER LEITER DER FACHSTELLE QUALITÄT

### Roland Müller löst den in Pension gehenden Peter Nietlispach ab

*Per 1. Februar 2009 hat Roland Müller die Leitung der Fachstelle Qualität in der Bildungskoordination im Erziehungsdepartement übernommen. Sein Vorgänger Peter Nietlispach ist in Pension gegangen. Das Basler Schulblatt sprach mit Roland Müller über seine neue Aufgabe.*

**Schulblatt:** Was reizt Sie an der neuen Funktion? Welches sind Ihre Motive für die Veränderung?

Roland Müller: Es reizt mich, die Möglichkeiten der Ausgestaltung im Prozess «Aufbau und Begleitung des Qualitätsmanagements an den Schulen» zu begleiten und gemeinsam mit den Schulen auszuloten. Im Wesentlichen geht es darum, einerseits schulische und individuelle Entwicklungen systematisch, zielorientiert und nachhaltig anzugehen. Andererseits ist vermehrt eine hohe Transparenz nach aussen und nach innen gefragt: Rechenschaft zu geben respektive zu erhalten, ist eine generelle Erwartungshaltung von verschiedenen Seiten, zum Beispiel der Eltern, der Lehrpersonen oder der Politik. Wer sich auf schulisches Qualitätsmanagement einlässt – nicht nur weil er oder sie muss und unabhängig davon, ob in einer Leitungsfunktion oder als Lehrperson – wird den Schulalltag entschleunigter, auf den Unterricht fokussierter und entspannter gestalten und entwickeln können.

**Schulblatt:** Welche Wirkung soll der Aufbau eines Qualitätsmanagements an den Schulen aufgrund des Kantonalen Rahmenkonzeptes erreichen?

Müller: Das Qualitätsmanagement Basel-Stadt kann das Versprechen, eine «gute – gesunde Schule» zu sein, unterstützen und helfen, es einzulösen. Der Unterricht soll geprägt sein von Freude und Begeisterungsfähigkeit. Lernerfolge sollen im Zentrum stehen. Dies gelingt dann, wenn die Energie der Beteiligten gezielt für die Unterrichtspräsenz und für Aktivitäten, die den Unterricht entwickeln, genutzt wird.

**Schulblatt:** Welches sind Ihre Hauptaufgaben in der neuen Funktion?

Müller: Die Funktion «Qualitätsmanagement und Evaluation» umfasst Aufgaben in den Bereichen Kantonales Rahmenkonzept, Aufbau und Begleitung des Qualitätsmanagements (der schulischen QM-Projekte und internes QM), externe Evaluationen, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit und Kontaktpflege mit ausserkantonalen QM-Stellen.



## Informationen aus dem ED

### Laufbahnoption Master

«Master of Arts in Educational Sciences» ist ein neuer viersemestriger Studiengang für Lehrpersonen und Bildungsfachleute und eröffnet Zugänge zur Bildungsforschung und zu einer akademischen Laufbahn. Das Studium wird von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) gemeinsam getragen.

Die Berufsfelder für die Absolventinnen und Absolventen des «Master of Arts in Educational Sciences» sind vielfältig: Dazu gehören unter anderem die inner- und ausseruniversitäre erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Forschung, die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen oder die pädagogische Mitarbeit in Bildungsverwaltungen. Auch pädagogische und fachdidaktische Spezialfunktionen in Schulen, das institutionelle Bildungsmanagement, die Bildungs- und Lernberatung oder die Erziehungsberatung sind weitere mögliche Berufsfelder.

Im viersemestrigen Master-Studium vertiefen sich die Studierenden im Schwerpunkt Erziehungswissenschaften oder in einem fachdidaktischen Schwerpunkt. Ausserdem werden im Kernbereich unter anderem erziehungswissenschaftliche Forschung und wissenschaftstheoretische Grundlagen erarbeitet.

Studiert wird in Basel am gemeinsamen Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik (FSP) der Universität und der PH FHNW. Abgeschlossen wird das Studium mit Masterarbeit und Masterprüfung. Der akademische Master-Titel bietet Kandidierenden bei Eignung die Möglichkeit des Anschlusses an ein Promotionsstudium.

Für das Studium in den Schwerpunkten «Bildungstheorie und Bildungsforschung» oder «Erwachsenenbildung» wird ein von der EDK anerkannter

Bachelor-Abschluss einer PH bzw. ein Bachelor of Arts verschiedener Studienrichtungen der Universität vorausgesetzt. Für das Studium in den fachdidaktischen Schwerpunkten bedarf es eines einschlägigen Bachelor-Studiums an der Universität Basel oder einer anerkannten Hochschule bzw. eines fachwissenschaftlichen Studiums der gewählten didaktischen Ausrichtung im Umfang von mindestens 60 ECTS.

Viktor Abt, Leiter Institut Sekundarstufe II und Pädagogik

Weitere Infos sind am 23. März an einer Informationsveranstaltung am FSP erhältlich (18.30 Uhr, Riehenstrasse 154, Basel, Hörsaal 20). Anmeldeformulare gibt es unter [www.fhnw.ch/ph/anmeldung](http://www.fhnw.ch/ph/anmeldung); Anmeldung bis 30. April 2009.



### Neuer Rektor am Gymnasium Kirschgarten

bsb. Anfang Februar wurde Jürg Bauer vom Regierungsrat zum Rektor des Gymnasiums Kirschgarten gewählt. Per 1. August 2009 löst er Christof Oppliger ab, der in Pension geht.

Jürg Bauer wurde 1956 in Basel geboren, wo er die Schulen besuchte und am damaligen Realgymnasium die Maturität absolvierte. An der Universität Basel studierte er Englisch, Geschichte und Geografie und erwarb 1982 bzw. 1983 am damaligen Kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt das Mittel- bzw. Oberlehrerdiplom. Seit fast 30 Jahren unterrichtet Jürg Bauer als Gymnasiallehrer Englisch und Geschichte. Seit 1995 ist er auch als Konrektor tätig, zuerst am Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium und seit 1997 am Gymnasium Kirschgarten. 1998 wurde er zusätzlich Leiter der Ma-

turitätskurse für Berufstätige und 2005 auch Schulleiter des Passerellen-Lehrgangs (allgemeiner Zugang zu den Hochschulen für Absolvierende der Berufsmaturität). 2002/2003 zeichnete Jürg Bauer für die Überarbeitung des Bildungsplans für die Basler Gymnasien verantwortlich. Für die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz ist er regelmässig als Praxislehrperson tätig und betreut in dieser Funktion Studierende. Jürg Bauer ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

## Neues auf [www.edubs.ch](http://www.edubs.ch)

### Eishockey-WM 2009 in der Schweiz

Nach elf Jahren findet vom 24. April bis 10. Mai 2009 wieder eine Eishockey Weltmeisterschaft in der Schweiz statt. Spielorte sind Bern und Zürich-Kloten. Die IIHF-Weltmeisterschaft ist der grösste in der Schweiz stattfindende Sportanlass des Jahres. Das Organisationskomitee erwartet über 300 000 Besucherinnen und Besucher. Geschätzte 800 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer werden weltweit die WM am Fernsehen verfolgen. Eishockey ist der schnellste Mannschaftssport der Welt. Rund 400 Eishockey-Stars werden während 56 Spielen ihre Spuren im Eis hinterlassen. Warum also nicht diesen Anlass in der Schule thematisieren? Auf folgenden Websites gibt es aktuelle Informationen zu laufenden Projekten:

- [www.bernwirktwunder.ch/projekte](http://www.bernwirktwunder.ch/projekte) (mit Unterrichts-Werkstatt)
- [www.allgemeinbildung.ch](http://www.allgemeinbildung.ch) (mit Eishockey-Quiz)
- [www.ch-info.ch/sportlifetime/eishockey/wm2009.html](http://www.ch-info.ch/sportlifetime/eishockey/wm2009.html) (Arbeiten mit E-learning und Wikipedia)
- [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch)

# WAS WIRD IM BILDUNGSRAUM ANDERS?

«Schule im Dialog» vom 17. März geht am Beispiel «Begabungs- und Begabtenförderung» dieser Frage nach

von Valérie Rhein

Wie unterscheidet sich Schule in einem Bildungsraum Nordwestschweiz vom Unterricht, wie wir ihn heute kennen? Welchen Mehrwert bringt die vierkantonale Zusammenarbeit Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern oder Eltern? Anhand des Themas «Begabungs- und Begabtenförderung» sollen am 17. März im Rahmen von «Schule im Dialog» diese Fragen erörtert und diskutiert werden.



Bild von der Publikumsdiskussion anlässlich der letzten Veranstaltung von «Schule im Dialog» zum Thema «Wie wählen junge Frauen und Männer ihren Beruf?»

Mithilfe von Begabungsförderung in der Schule sollen alle Kinder und Jugendlichen ihre spezifischen Interessen und Begabungen entdecken und weiterentwickeln können. Begabungsförderung findet im Regelunterricht innerhalb der Klasse statt und wird von der Lehrperson und vom ganzen Schulhausteam getragen. Demgegenüber beinhaltet die Begabtenförderung separate Angebote für besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler. Einen Einblick in die Begabungs- und Begabtenförderung in der Schule vermitteln am 17. März anlässlich von «Schule im Dialog» die beiden Fachpersonen Maya Rechsteiner und Benno Müller: Rechsteiner ist Lehrerin, Psychologin lic. phil., Dozentin und Projektleiterin «Begabungs- und Begabtenförderung» des ULEF (vgl. Kasten), Müller unterrichtet an der Orientierungsschule Insel und ist Begabungsspezialist ECHA (European Council of High Ability) sowie ebenfalls in der Weiterbildung von Lehrpersonen tätig.

## Mitarbeit im Projekt Bildungsraum

Im geplanten Bildungsraum wollen die vier Kantone der Nordwestschweiz – Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn – unter anderem die Begabungsförderung erweitern: Kinder und Jugendliche sollen ihre Schullaufbahn auf ihre Interessen und Begabungen abgestimmt durchlaufen können. Von einer breit verstandenen Begabungsförderung sollen alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer familiären Herkunft profitieren. Das Wecken und Fördern von Begabungen soll im Rahmen einer noch stärkeren Individualisierung im Regelunterricht erfolgen und nur in zweiter Linie in zusätzlichen Förderangeboten. Wie das konkret aussehen könnte, skizziert am 17. März Markus Stauffenegger. Der Lehrer, Heilpädagoge und Leiter des Schuldienstes Unterricht arbeitet im Projekt Bildungsraum Nordwest-

schweiz mit. Am Beispiel Begabungs- und Begabtenförderung zeigt er auf, wie die vier beteiligten Kantone durch das Zusammenwirken profitieren können. Die anschließende Publikumsdiskussion wird von Hans Georg Signer, Leiter Bildung, moderiert.

## Schulische Themen in der Öffentlichkeit

«Schule im Dialog» ist eine Veranstaltungsreihe der Bildungskoordination des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, die einer interessierten Öffentlichkeit zweimal jährlich Gelegenheit geben will, sich über schulische Themen zu informieren und auszutauschen. Alle Lehrpersonen der Schulen von Basel-Stadt haben für die Veranstaltung vom 17. März je ein Programm erhalten. Als PDF-Dokument ist es auch auf der Website des Erziehungsdepartements unter [www.ed.bs.ch](http://www.ed.bs.ch) (> Bildung > Bildungskoordination > Kommunikation) erhältlich. Die nächste und letzte Veranstaltung in der Reihe «Schule im Dialog» findet statt am Dienstag, 8. September 2009.

«Schule im Dialog», 17. März 2009, 18.15 bis 19.30 Uhr, Unternehmen Mitte, Gerbergasse 30.

## Die Reflexionsgruppe Begabungsförderung

Die Reflexionsgruppe Begabungsförderung gibt es seit sechs Jahren. Die beteiligten Lehrpersonen aller Schulstufen und Fachleute aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft tauschen mehrmals jährlich Erfahrungen und didaktische Materialien aus, nehmen Fallbesprechungen vor und fördern eine lokale und nationale Weiterbildung und Vernetzung. Nächste Termine: 27. März, 16.30 bis 18.30 Uhr, sowie 23. April, 18 bis 20.30 Uhr am ULEF. Weitere Informationen sind erhältlich unter [www.ulef.bs.ch](http://www.ulef.bs.ch) (Kurs 09-44-02 ULEF) oder [maya.rechsteiner@bluewin.ch](mailto:maya.rechsteiner@bluewin.ch).

# ULEF-WEITERBILDUNGSANGEBOTE

## FREIE PLÄTZE



### Persönliche Entwicklung

- 09-12-10 Mein Lebensmosaik – Intensivkurs für Frauen im Lehrberuf  
Mi, 29.4./6./13./27.5.2009 Doris Gräve Miescher

### Kommunikation

- 09-21-05 Sommerschule Rhetorik und Kreativität  
Ferienkurs 29.6.–3.7.2009 Jochen Rump

### Kooperation und Konfliktbewältigung

- 09-22-09 Konfliktlösungskompetenz und Gewaltprävention  
Sa, 25.4. und Mi 9.9.2009 Doris Mumenthaler

### Sprache

- 09-31-36 Comic-Zeichenstile von Hergé bis zu Tezuka  
Mi, 6.5./13.5.2009 Angela Heimberg

### Fremdsprachen

- 09-32-07 Austausch und Schulpartnerschaften  
Di, 12.5.2009 Brigitta Kaufmann Martig und Irene Stark Däster

### Geschichte, Geografie, Mensch und Umwelt

- 09-33-10 Unterrichten mit ICT: Aufbau der Erde, Plattentektonik und Vulkanismus  
28.4./5.5./7.5.2009 Rüdiger Koplin
- 09-33-04 Höllenangst und Seelenheil – Bildquellen am Vorabend der Reformation  
Mi, 29.4./6.5.2009 Karin Fuchs
- 09-33-08 Neue Herausforderungen CH–EU  
Mi, 29.4.2009 Integrationsbüro EDA
- 09-33-15 Die Asphaltminen von Travers  
Sa, 16.5.2009 M. Monnier
- 09-33-07 Unterrichten mit ICT: 1. Weltkrieg, 2. Weltkrieg und Holocaust  
19.5./26.5./28.5.2009 Rüdiger Koplin
- 09-33-24 Goldrute, Knöterich, Sommerlieder: Invasive Neophyten als Unterrichtsthema  
Mi, 3.6.2009 Juliette Vogel und Michael Zemp-Fankhauser

### Mathematik, Naturwissenschaften

- 09-34-07 Zaubhafte Mathematik – Mathematische Zaubereien  
Di, 21.4./5.5./19.5.2009 Peter Mürner
- 09-34-29 B Schmetterlinge mit Kindern erleben  
Kurs B: 20.5., Kurs C: 3.6. Pascal Huwyler

### Kunst, Gestalten

- 09-35-36 Kunststoffbearbeitung  
21.4./5.5./19.5.2009 Martin Oberli, Heini Trümpy
- 09-35-15 B Themen aus der Textilgeschichte  
Sa, 9.5./16.5.2009 Annette Fluri
- 09-35-11 Druckentwürfe und Drucken in der Schule  
Ferienkurs 29.6.–1.7.2009 Beatrice Thiele

### Musik

- 09-36-18 Arbeit am Stammbaum der Popmusik  
Mi, 13.05.–27.05.2009 Stephan Kurmann und Jovino Santos Neto
- 09-36-03 B Jodeln für Einsteiger/innen (Vertiefung)  
Sa, 6.6.2009 Doris Hintermann, Thomas Reck

### Bewegung, Sport

- 09-37-30 Atemspiele für Kinder von 4 bis 10 Jahren  
Sa, 9.5.2009 Mona Gollwitzer

### Informations- und Kommunikationstechnologie

- 09-41-01 A Erste Schritte mit dem PC  
Di, 28.4.–19.5.2009 Stefan Barandun
- 09-41-43 A Wir machen eine Tonbildschau  
Di, 5.5./12.5.2009 Christian Humm
- 09-41-49 A EduBS-Wikis und EduBS-Weblogs im Unterricht  
Mo, 27.4.–18.5.2009 Angelika Pulfer
- 09-41-50 A E-Learning im Fachunterricht mit educanet2  
Di, 19.5./26.5.2009 Christian Humm

### Gender

- 09-43-07 ... und Action! – Handlungsorientierte Medienarbeit für Boys and Girls  
29.4./27.5.2009 Andy Schär

### Interkulturelle Bildung

- 09-45-07 Wer entscheidet, wen du heiratest?  
Mi, 6.5.2009 Marta Ostertag

### Didaktik, Methodik

- 09-52-03 Erlebnisorientierte Methoden der Wissensvermittlung  
Ferienkurs 29.6./30.6.2008 Catherin Nibbenhagen

### Schulführung

- 09-71-15 Schule im Umbruch: Teamentwicklung als Leitungsaufgabe. Mi, 13.5.2009 Helmut Jentges

**Detailausschreibung, Onlineanmeldung und weitere Kurse mit freien Plätzen auf [www.ulef.ch](http://www.ulef.ch)**

## MUSEUM

### Die Käfer kommen!

Museum.BL

Das Museum.BL erlebt eine Käferinvasion in Form einer neuen Käfersammlung. An seiner letzten Jahreszusammenkunft hat der Freundeskreis des Museum.BL dem Haus ein schönes Geschenk gemacht: Mit den Exemplaren des Privatforschers Hermann Blatti beherbergt das Haus nun über 18000 Käferpräparate. Die Sammlung zeigt viele Präparate aus der gefährdeten Familie der Laufkäfer. Enthalten sind auch wichtige Belege zum Artenreichtum der Region. Mit den Käfern selbst sind auch Standardwerke der Bestimmungsliteratur sowie persönliche Notizen und Bestimmungsschlüssel Blattis in den Besitz des Museums übergegangen.



Neu im Museum.BL: Lederlaufkäfer (*Carabeus coriaceus*).

Foto: Holger Goeschel

### Kinderausstellung «Blutsauger»

Übrigens krabbelt es im Museum.BL demnächst weiter: Ab 15. März läuft im Museum.BL die neue Kinderausstellung «Blutsauger». Im Zentrum der Ausstellung für Kinder von 4 bis 12 Jahren stehen blutsaugende Insekten.

Informationen unter 061 552 59 86, [www.museum.bl.ch](http://www.museum.bl.ch) oder [museum@bl.ch](mailto:museum@bl.ch).  
Öffnungszeiten: Di bis So, 10–17 Uhr.

### Syphilis

Sonderausstellung im Pharmaziemuseum



Keine andere Krankheit prägte die gesellschaftlichen Vorstellungen über Körper, Sexualität, Moral und Medizin mehr als die Lustseuche Syphilis. Sie entschied Kriege, zwang Staaten zu internationalem Handeln und forderte unablässig die Medizin heraus. Sie prägte die Kulturgeschichte über 500 Jahre. «Amors vergifteter Pfeil» traf den Menschen an seiner intimsten Stelle und veränderte seinen Bezug zum eigenen Körper. Die Lustseuche Syphilis rückte somit die Sexualität und vor allem den weibliche Körper ins Blickfeld der Wissenschaft. Heute befindet sich die Syphilis wieder auf dem Vormarsch. Jährlich erkranken weltweit bis zu 12 Millionen Menschen an Syphilis. Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Krankheit, die – durch die Lust verbreitet – unermessliches Leid angerichtet hat.

Die Sonderausstellung im Pharmaziemuseum widmet sich der Geschichte der Syphilis und ihrer Therapie. Ziel der Ausstellung ist es, die Syphilis als ein globales und gesamtgesellschaftliches Phänomen zu präsentieren. Von der Entdeckung Amerikas, dem Auftreten einer neuen Krankheit in Europa, unsicheren Behandlungsmethoden der frühen Neuzeit bis zu medizinischen Menschenversuchen und dem Kampf gegen die Syphilis im 20. Jahrhundert, umfasst die Ausstellung die vergangenen fünfhundert Jahre der Geschichte. Archivmaterialien und

persönliche Quellen geben Einblick in die schwerwiegenden Konsequenzen der Diagnose Syphilis um 1900.

Ausstellungsdauer: 14. Februar bis 31. Juli; Ort: Pharmazie-Historisches Museum Basel, Totengässlein 3; Öffnungszeiten: Di bis Fr, 10–18 Uhr, Sa, 10–17 Uhr. Weitere Informationen unter 061 264 91 11 oder [www.pharmaziemuseum.ch](http://www.pharmaziemuseum.ch).

### Oberrheinischer Museums-Pass

Erweitertes Angebot

Durch den Beitritt sechs neuer Museen bietet der Museums-Pass eine noch grössere kulturelle Vielfalt als bisher. Passinhabende können nun 189 Museen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz entdecken. Neben der Sammlung Grässlin in St. Georgen im Schwarzwald, einer der bedeutendsten deutschen Sammlungen zeitgenössischer Kunst, können das neu eröffnete Römermuseum Güglingen, das Heimatmuseum Fürstenberger Hof und das Storchenturm-Museum in Zell am Harmersbach sowie das Schwarzwaldmuseum Triberg mit dem Museums-Pass besucht werden. Im Badischen Staatstheater Karlsruhe können an der Abendkasse Karten mit einer Preisreduktion von 15% erworben werden.

Neuer Internetauftritt



Zum zehnjährigen Jubiläum erhält der Oberrheinische Museums-Pass eine neue Webseite. Das Layout der Webseite wurde dem Design des Museums-Passes angepasst, attraktiver und zudem viel übersichtlicher. Besuchende finden Informationen zu den über 180 Mitgliedsmuseen, Ausstellungen und Kulturpartnern auf Deutsch, Französisch und Englisch. Zudem bietet die neue Kalendersuche die Möglichkeit, Veranstaltungen nach Datum, Stadt und Thema zu suchen. Neu möglich ist die Online-Bestellung des Museums-Passes via Visa- oder Kreditkarte.

Diese Informationen stehen im Pressebereich unter der Rubrik «Museums-Pass» zum Download bereit. Weitere Informationen unter [www.museumspass.com](http://www.museumspass.com), 061 205 00 44 oder [caroline.linker@museumspass.com](mailto:caroline.linker@museumspass.com).

# AGENDA

## Schulsynode

Donnerstag, 26. März, 17.30 Uhr  
ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel  
Vorstandssitzung

## fss-Pensionierte

Freitag, 20. März, 16 Uhr, ULEF, Claragraben 121, Basel  
Ab 15 Uhr zum Kaffee im 1. Stock des ULEF.

Vortrag: Eine Stunde mit Helmut Hubacher.

Er wird über Aktuelles aus der Politik sprechen. Als ehemaliger Nationalrat verfolgt er das politische Geschehen immer noch genau und kann aus dem Vollen schöpfen.  
Anmeldung ist nicht nötig.

Die zwei Führungen für die Van Gogh-Ausstellung vom Mittwoch, 29. April, sind schon ausgebucht. Bitte keine Anmeldungen mehr senden.

## «Schule im Dialog»

Dienstag, 17. März, 18.15–19.30 Uhr  
Unternehmen Mitte, Gerbergasse 30, Basel  
Begabungs- und Begabtenförderung im  
Bildungsraum Nordwestschweiz  
Öffentliche Veranstaltung und Diskussion

## ULEF

Mittwoch und Donnerstag, 18./19. März, 17.30–21 Uhr  
Museum der Kulturen, Basel

### 16. Filmtage Nord/Süd

Die Filmtage Nord/Süd stellen Dokumentar- und Kurzspiel-filme vor, die zur Auseinandersetzung mit fremden Lebenswelten und Alltagsrealitäten herausfordern. Die Filme wurden speziell für Unterricht und Bildungsarbeit ausgewählt und bestechen durch thematische Vielfalt und hohe Aktualität. Die Platzzahl ist beschränkt. Unkostenbeitrag CHF 15.– für beide Abende, [www.filmeeinewelt.ch](http://www.filmeeinewelt.ch)

Donnerstag, 23. März, 17.30–19 Uhr  
ULEF, Claragraben 121, Basel

### Intensivweiterbildung APTn 2009: Informationsveranstaltung

Aufgrund der guten Ergebnisse der Fremdevaluation der Kursjahre 2004–2006 durch die Universität Freiburg und der zahlreichen positiven Rückmeldungen zu den Kurswochen wird das ULEF 2009 wieder einen APTn-Kurs starten. Informationsveranstaltung zu Inhalt und Ablauf der Intensivweiterbildung. Keine Anmeldung nötig.

Samstag, 16. Mai, Liestal

### Impulstagung: Es ist Zeit für Bubenarbeit

Leitgedanken der schulischen Bubenarbeit und deren Nutzen und Realität im Rahmen des Schulalltags. Einführende Referate, Vertiefung in Workshops mit Fachleuten aus der Region, Auszeichnung eines gelungenen Projekts schulischer Bubenarbeit.  
Teilnehmerbeitrag: CHF 230.–. Weitere Informationen und Anmeldung: Netzwerk Schulische Bubenarbeit, 8117 Fällanden, Tel. 044 825 62 92, [www.nwsb.ch](http://www.nwsb.ch)

## PDS

Montag, 23. März, 18.30 Uhr  
Literaturhaus Basel, Barfüssergasse 3, Basel  
«Literatur aus erster Hand»

Es besteht die Gelegenheit zum Auftakt der Lesewoche «Literatur aus erster Hand» vom 23. bis 27. März, den Autorinnen und Autoren Heike Brandt, Fatou Diome, Thomas J. Hauck, Beijia Huang und ihrer Übersetzerin Barbara Wang, Guy Krneta und Annette Pehnt zu begegnen.

## Naturhistorisches Museum Basel

Donnerstag, 19. März, 18.30 Uhr, Augustinerstrasse 2, Basel  
Die Fliegen  
Abendführung durch die Sonderausstellung  
Kosten: Eintritt Sonderausstellung

## Kunstmuseum Basel

Dienstag, 31. März, 18.30 Uhr  
Kunstmuseum, Vortragssaal, St. Alban-Graben 16, Basel  
Pablo Picasso. Druckgraphik  
Vortrag von Markus Müller. Eintritt frei

## Fondation Beyeler

Dienstag, 10. März, 18.30–20 Uhr, Baselstrasse 101, Riehen  
Kuratorenführung Bildwelten  
Exklusive Abendführung mit Oliver Wick, Kurator der Ausstellung, und Antje Denner, Ethnologin  
Preis: CHF 28.–

Mittwoch, 18. März, 18–20.30 Uhr  
Baselstrasse 101, Riehen

### Workshop für Erwachsene

Führung Bildwelten und praktischer Teil im Atelier  
Preis: Eintritt + CHF 20.– inkl. Material  
Anmeldung erforderlich unter [fuehrungen@beyeler.com](mailto:fuehrungen@beyeler.com) oder  
Tel. 061 645 97 20

# VON DER ZWEIGLIEDRIGEN ZUR EINGLIEDRIGEN SEK I

## Neue Wege bei der Ausgestaltung der Sekundarstufe I im Thurgau

von Verena Soldati

Von der Nordwestschweiz aus gesehen hört die Schweiz zwar beim Kanton Zürich auf und Mostindien beginnt, aber schulpolitisch lohnt sich ein Blick über die Grenze hinaus.



### Zweigliedrige Sek I mit Tradition

Im Kanton Thurgau, wo ich meine Schulzeit verbrachte, besuchten die meisten Schülerinnen und Schüler während drei Jahren entweder die Real- oder die Sekundarschule. Nur wenige wechselten schon nach der 6. Primarklasse an die Kantonsschule (Gymnasium), denn dies war mit einem sehr weiten Schulweg oder mit dem Übersiedeln ins Konvikt verbunden. Real- und Sekundarschule waren in unterschiedlichen Schulhäusern untergebracht. In den Landgemeinden bedeutet dies, dass die beiden Stufen zum Teil nicht im gleichen Dorf angesiedelt waren. Gemeinsame Berührungspunkte gab es kaum und die Durchlässigkeit war erschwert.

Im Jahr 1995 wurde die Reform «Durchlässige Oberstufe», die Ende dieses Schuljahrs abgeschlossen wird, eingeleitet. Alle Oberstufengemeinden müssen eine einheitliche Sekundarstufe mit zwei Leistungszügen G und E unter einem Dach führen. Niveauunterricht muss mindestens in Mathematik und in einer Fremdsprache angeboten werden. Der Übertritt ans Gymnasium ist erst nach Vollendung der zweiten oder dritten Sekundarklasse möglich. Diese Ausgestaltung entspricht, abgesehen von der

Dauer, der heutigen WBS mit A-Zug und E-Zug. Weitere Unterschiede zur Sekundarschule im Thurgau sind das Fehlen von Niveauunterricht und der Gymnastinnen und Gymnasten.

### Besuch der Oberstufe Lützelburg in Balterswil

An den Diskussionsplattformen der Schulsynode an der Uni Basel vom 21. Januar 2009 hatte auf unsere Einladung hin eine Lehrerin der Oberstufe Lützelburg, Gabriela Huber, teilgenommen. Nun wollte ich vor Ort Thurgauer Reformluft schnuppern. Für mich war es ein Ausflug in die schulpolitische Zukunft und gleichzeitig eine Reise in meine politische Vergangenheit. Als Schulpräsidentin der Oberstufengemeinde Wigoltingen hatte ich vor meinem Wegzug nach Basel gerade noch den Planungskredit für ein neues Oberstufenzentrum in der Gemeindeversammlung durchgebracht. Ein neues Schulhaus war die Voraussetzung für die Umsetzung der oben erwähnten Reform. Nun war ich gespannt darauf, einen Einblick in die «durchlässige Oberstufe» zu erhalten und etwas über den nächsten Schritt in der Schulentwicklung zu erfahren. Bei der Fahrt durch die winterliche Landschaft und erst recht, als mich der Bus vor dem Schulhaus in Balterswil absetzte, kam fast etwas wie Heimweh auf. Das Oberstufenzentrum liegt am Dorfrand mit freiem Blick in die liebliche Landschaft.

Am Oberstufenzentrum Lützelburg unterrichten ein gutes Dutzend Lehrerinnen und Lehrer rund 100 Schülerinnen und Schüler in sechs Klassen, je eine 1./2./3. Klasse vom Typus E und G. In Mathematik, Französisch und Englisch werden Niveaureise angeboten. Gabriela Huber ist Klassenlehrerin einer 1. Klasse, Typ G. Dies würde in Basel meiner A-Zugklasse entsprechen. Vielleicht finden wir deshalb sofort zu einem guten Kontakt zueinander. Meine Kollegin aus Balters-

wil führt mich im Schulhaus herum. Die Schulzimmer sind hell und gross, die Kinder tragen Finken und es herrscht eine familiäre Atmosphäre. Ihr Klassenzimmer ist etwa doppelt so gross wie meines bei der gleichen Anzahl Schülerinnen und Schüler, nämlich 16. Die Klasse wirkt auf den ersten Blick recht homogen und Gabriela Huber meint, dass die soziokulturellen Unterschiede zwischen Stadt und Land erheblich seien und die Verhältnisse in den grossen Oberstufenzentren nicht mit jenen in den ländlichen Gemeinden vergleichbar, sondern eher mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten in Basel. Dies erklärt vielleicht, warum gerade die drei kleinen Thurgauer Schulgemeinden besonders reformfreudig sind.

Diese Oberstufengemeinden, allen voran Alterswil, haben ihre Schulentwicklung bereits weiter vorangetrieben als alle anderen im Kanton und um das Konzept der «mosaik-sekundarschule» bereichert. Dieser Ausdruck steht für ein neues Schulmodell, das in den letzten zehn Jahren in Alterswil TG entwickelt und erprobt wurde. Die Sekundarschulen in Horn und Balterswil werden im kommenden Schuljahr ebenfalls zu mosaik-sekundarschulen werden.

### Heterogenität und individuelle Förderung

Umgang mit Heterogenität und individueller Förderung sind nicht nur hier in Basel ein Thema bei der Entwicklung von pädagogischen Konzepten, sondern schweizweit. Mosaik steht dann auch für folgende Begriffe: Motivation, Selbstständigkeit, altersdurchmisches Lernen, Individualisierung und Kurssystem. Ich denke unvermittelt, und das ist wohl von der Konzeptgruppe auch so beabsichtigt, an das Mosaik als Kunstwerk, das aus vielen verschiedenen Teilchen besteht und somit Sinnbild für die Verschiedenheit der Schü-

lerinnen und Schüler ist. Das Mosaik lebt von der Heterogenität der einzelnen Steinchen. Wären alle Steinchen gleich, gäbe es kein Kunstwerk. Die Konzeptgruppe der mosaik-sekundarschulen spricht in diesem Zusammenhang von einer «Heterogenität, die wir nicht beklagen, sondern nutzen wollen». In Balterswil läuft das Projekt unter der Abkürzung ADL. Die drei Buchstaben stehen für altersdurchmisches Lernen. In der Gemeindezeitung «Neus us Bichelsee-Balterswil» vom Oktober 2008 heisst es dazu: «Dieses Schulmodell ermöglicht es, Ansprüche einer immer heterogeneren Gesellschaft aufzunehmen, deren Anforderungen an die Persönlichkeitsbildung umzusetzen und gleichzeitig den Oberstufenstandort Lützelburg längerfristig zu sichern.»

### mosaik-sekundarschule – ein modernes mosaik-schulen-Konzept

Die für das kommende Schuljahr geplante Reform ist weitaus einschneidender, als es die Einrichtung einer durchlässigen Oberstufe gewesen ist. In der mosaik-sekundarschule werden die Schülerinnen und Schüler in altersgemischten Klassen unterrichtet, d.h. in Balterswil werden zwar nächstes Jahr wieder sechs Sekundarklassen geführt, aber in jeder Klasse sitzen Erst- bis Drittklässler/innen. Jede Klasse

wird von zwei Lehrpersonen geführt, phil-1 mit 7 Lektionen und phil-2 mit 12 Lektionen. Dazu kommen noch 3 Lektionen Teamteaching für diese zwei Lehrpersonen. Die Fremdsprachen Französisch und Englisch werden wegen der hohen Lehrpersonenzentriertheit in drei verschiedenen Niveaugruppen unterrichtet. Daneben werden obligatorische, freiwillige und Wahlpflichtfächer als Kurse angeboten, so dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, Schwerpunkte zu setzen.

Der mosaik-sekundarschule sind folgende pädagogischen Aspekte besonders wichtig und sollen besonders gefördert werden:

- Selbständigkeit und Eigenverantwortung
- Soziale Kompetenz und Teamfähigkeit
- Motivation und Freude am Lernen
- Übernahme der Verantwortung gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern
- Individuelle Begabungsförderung
- Integration

Unter [www.schulenbichelsee.ch](http://www.schulenbichelsee.ch) können die pädagogischen und auch organisatorischen Aspekte nachgelesen werden. Neben der Pädagogik ist nämlich die Betreuung individueller Lernwege recht aufwendig. Dazu wurde eine eigentliche «Lernwegfabrik» entwickelt. Hier werden sämtliche Unterrichtsvorbereitungen aller Lehrpersonen in einer Datenbank vernetzt und die Jugendlichen haben an

jedem PC direkten Zugriff auf Arbeitsblätter, Text und weiteres Unterrichtsmaterial. So können Lernende individuelle Lernwege gehen. Die auf diesem Lernweg gemachten Lernschritte werden in einem Kompetenzraster erfasst und sind jederzeit für alle einsehbar.

### Anwesenheitspflicht – ein Wermutstropfen?

Mit der Umsetzung des neuen Konzepts vom altersdurchmischten Lernen an der Oberstufe Balterswil wird auch die Anwesenheitspflicht für die Lehrerinnen und Lehrer eingeführt, das bedeutet, dass die ganze Jahresarbeitszeit zwischen 7.00 Uhr und 18.00 Uhr in der Schule geleistet wird oder wie Gabriela Huber meinte: «Es wird kein Heft mehr mit nach Hause genommen.» Die Zwischenstunden verbringen die Lehrerinnen und Lehrer mit Vorbereitung im Klassenzimmer und unterstützen bei Bedarf diejenige Lehrperson, die gerade unterrichtet. Und die Elterngespräche? Dafür wird eine der beiden Lehrkräfte als Klassenlehrkraft mit einer Lektion entlastet, so dass sie 70 Stunden für Elterngespräche und Elternabende nach Feierabend zur Verfügung stehen. Ich bin gespannt darauf, was mir Gabriela Huber in einem Jahr über ihre mosaik-schule berichtet.

## Kinderhütedienst an den Jahresversammlungen der SSS/fss vom 6. Mai 2009

Liebe Mütter  
Liebe Väter

Wir möchten Ihnen wie gewohnt den Besuch der Synode erleichtern, indem wir an den Jahresversammlungen der Staatlichen und der Freiwilligen Schulsynode einen kostenlosen Hütedienst für Ihre Kinder einrichten. Bitte bringen Sie Ihr Kind / Ihre Kinder am 23.4.08, 7.30 Uhr, in die Eingangshalle der Messe Basel. Die Kinder werden dort von den BetreuerInnen in Empfang genommen. Vorgesehen ist wie immer ein Besuch in den Zoo (inkl. Znüni). Nach der JV können die Kinder um 12.15 Uhr wieder in der Eingangshalle abgeholt werden.

Unser Angebot eignet sich für Kinder ab 3 Jahren, die sich mit fremden Betreuungspersonen wohl fühlen.

Bitte lassen Sie uns den untenstehenden Talon bis **spätestens Mittwoch, 30. April 2009**, zukommen. Wir freuen uns auf Ihre Kinder.

Mit freundlichen Grüssen  
im Auftrag der Geschäftsleitung der Schulsynode:  
Romy Boesch, Sekretariat

### ✂-----Anmeldetalon-----

Name des Vaters oder der Mutter:..... Vorname:.....  
Strasse:..... PZL/Ort:.....  
Tel..... Fax:..... E-Mail:.....

### Ich melde folgende Kinder für den Hütedienst anlässlich der JV vom 6. Mai 2009 an:

1. Kind	Name .....	Vorname.....	Alter.....
2. Kind	Name.....	Vorname.....	Alter .....
3. Kind	Name .....	Vorname.....	Alter .....

Bitte bis zum **30. April 2009** senden, faxen oder mailen an:  
Schulsynode Basel-Stadt, Postfach, 4005 Basel / Fax 061 686 95 20 / E-Mail: sekretariat@schulynode-bs.ch

## Bericht aus dem Grossen Rat

von Maria Berger-Coenen



**In den Januar-Sitzungen 2009 wurden folgende schulpolitischen Geschäfte behandelt:**

### Ratschlag betr. Umbau und Erweiterung des Bruderholz-Schulhauses

Anliegen: Für den Umbau und die Erweiterung des Bruderholz-Schulhauses ist ein Kredit in Höhe von CHF 4 095 000 zu bewilligen. Im Quartier findet seit einigen Jahren ein Generationenwechsel statt. Dementsprechend ist entgegen der allgemeinen Tendenz mit stabiler oder sogar zunehmender Schülerzahl zu rechnen. Das Raumangebot entspricht nicht mehr dem Standard für Primarschulen. In erster Linie müssen die fehlenden Gruppen- und Spezialräume und der Bereich für Lehrpersonen und Schulhausleitung erstellt werden.

Die zwischen 1937 und 1939 errichtete Primarschule mit Kindergarten ist ein Pionierbau. Erstmals in der Schweiz wurde das Pavillonssystem im Schulhausbau angewandt. Deshalb ist die Schulanlage als Baudenkmal eingestuft. Das aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangene Projekt sieht einen Neubau anstelle des sanierungsbedürftigen und typenfremden Trakts vor. Parallel werden die sanitären Einrichtungen und die Kanalisation saniert. Mit Beginn der Bauarbeiten im 2. Quartal 2009 wird der Erweiterungsbau im 3. Quartal 2010 zur Verfügung stehen. In der Zehn-Jahres-Investitionsplanung ist eine zweite Etappe für die Erstellung einer Doppeltturnhalle und die Umnutzung der bestehenden Turnhalle zu einer Aula vorgesehen.

Beschluss: Der Grosse Rat bewilligt einstimmig den beantragten Kredit.

### Ratschlag betr. Änderungen des Schulgesetzes, des Gesetzes betr. die AGS und des Gesetzes betr. die BFS sowie zur Motion von Maria Iselin und Konsorten betr. Änderung des Wahlverfahrens für

### Rektoratspersonen und zur Motion von Isabel Koellreuter und Konsorten betr. die Vertretung von Schüler/inne/n in der Inspektion

Anliegen: Die Gesetzesanpassungen betreffen die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen (Gymnasium Bäumlhof, Gymnasium Kirschgarten, Gymnasium Leonhard, Gymnasium Münsterplatz, Wirtschaftsgymnasium und Wirtschaftsmittelschule und Fachmaturitätsschule) sowie die berufsbildenden Schulen (Schule für Brückenangebote SBA, Allgemeine Gewerbeschule AGS, Berufsfachschule BFS, Schule für Gestaltung SfG). Diesen Schulen ist je eine Inspektion im Sinne eines Aufsichtsgremiums beigegeben.

Es geht um die Anpassung personalrechtlicher Kompetenzen und um die Vereinheitlichung von Zuständigkeiten, Strukturen und Begriffen, die rechtliche Verankerung der Schule für Gestaltung sowie die Aufhebung überholter Bestimmungen. Die beiden Motionen fordern eine Vereinfachung der Rektoratswahlen bzw. Schülervertretungen in den Inspektionen.

Aufgaben und Kompetenzen der Rektorate/Direktionen der Schulen der Sekundarstufe II wie auch die Zahl der Schuleinheiten (fünf Gymnasien, FMS, WMS, SBA, drei Berufsfachschulen) werden nicht verändert. Die Kompetenz zur Anstellung der Lehrpersonen bleibt auf der Ebene der weiterführenden Schule (Anstellung durch Rektorat bzw. Direktion, Genehmigung durch Inspektion bzw. Kommission), während sie an der Volksschule auf zwei Führungsebenen übertragen worden ist (Anstellung durch die Schulleitung, Genehmigung durch die Volksschulleitung). Nur das Anstellungsverfahren für die Gymnasialrektor/innen bzw. Direktor/innen der Berufsfachschulen wird neu geregelt. Zuständig ist die Leitung der neuen ED-Abteilung Weiterführende Schulen. Mit dem Vorstand der Schulkonferenz und dem Präsidium der Schulkommission (früher: Inspektion) werden zwei der bisher involvierten Gremien weiterhin einbezogen: Vor dem Entscheid soll der Konferenzvorstand und das Präsidium der Schulkommission angehört werden; dies umfasst das Recht, bestimmte Personen zu empfehlen bzw. vorzuschlagen. Die Anstellung ist vom Vorsteher / der Vorsteherin des ED zu genehmigen. Erziehungsrat und Regierungsrat sind nicht mehr einbezogen.

Bisher konnte der Erziehungsrat auf Antrag von Schulleitung und Inspektion Lehrpersonen mit nicht anerkannter oder unvollständiger Ausbildung, aber

Bewährung in der Praxis die Anstellungsfähigkeit zuerkennen. Neu wird er von personalrechtlichen Aufgaben entlastet und die Entscheidung dem Vorsteher/der Vorsteherin des ED übertragen. Die Kompetenz zur Versetzung von Lehrpersonen an eine andere Schule geht vom Erziehungsrat auf die Leitung der Abteilung Weiterführende Schulen über.

Die Bezeichnung «Inspektion» wird durch «Schulkommission» ersetzt. Neu kann die Schülerschaft aus ihrem Kreis zwei Vertretungen in die Schulkommission wählen. Sie haben beratende Stimme und sind von Personalangelegenheiten ausgeschlossen. Die Vertretung der Lehrerschaft in der Schulkommission kann nur für eine Amtsperiode gewählt werden; nach vierjährigem Unterbruch ist eine frühere Vertretung wieder wählbar. Bisher sind nur die an einer Schule angestellten Lehr- und Leitungspersonen Mitglieder von Schulkonferenzen und damit auch der Staatlichen Schulsynode. Somit werden z.B. Sozialpädagoge/innen, die an Tagesschulen Betreuungs- und Bildungsarbeit übernehmen, oder Mediothekarinnen und Mediothekare ausgeschlossen. Neu sind alle Personen, die mit einem pädagogischen Auftrag an einer Schule angestellt sind, Mitglieder der Schulkonferenzen und der pädagogischen Teams.

Debatte: Die SVP-Fraktion beantragt, dass in den Sitzungen der Schulkommission die Vertretung der Schülerschaft «an Beratungen von speziell vertraulichen Geschäften wie Personalgeschäften und dergleichen nicht teilnehmen», was mit grossem Mehr gegen 14 Stimmen abgelehnt wird. Ausserdem fordert sie bei der Rektoratswahl ein Vorschlags- statt Anhörungsrecht für die Schulkommission. Der Antrag wird mit 55 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Beschluss: Der Grosse Rat genehmigt die Änderungen des Schulgesetzes gegen 4 Stimmen, die Anpassungen betr. AGS und BFS gegen 1 Stimme. Beide Motionen werden stillschweigend als erledigt abgeschrieben.

### Motion von Maria Berger-Coenen (SP) und Konsorten betr. Einführung eines kantonalen Berufsabschlusses

Anliegen: Die vom Kanton ergriffenen Massnahmen zur Lehrstellenförderung sind beachtenswert. Jedoch wird es auch in Zukunft junge Menschen geben, die nicht in der Lage sind, zumindest eine Attestausbildung zu absolvieren. Im alten Berufsbildungsgesetz stand ihnen eine Anlehre offen, mit dem neuen ist

ihnen dagegen ein staatlich anerkannter Abschluss versperrt. Seit die Berufsattestausbildungen anspruchsvoller positioniert wurden, haben Jugendliche mit schwachen Schulleistungen weniger Chancen auf dem Lehrstellenmarkt als früher. Das eidg. Berufsbildungsgesetz sieht vor, dass der Bund Berufsbildungsmassnahmen zugunsten benachteiligter Gruppen fördern kann. Daher soll im kantonalen Rahmen – z.B. im Sinne eines Pilotprojekts – für Jugendliche, die (noch) nicht die Voraussetzungen für eine Attestausbildung mitbringen, ein zusätzlicher beruflicher Ausbildungsgang eingerichtet werden.

Stellungnahme des Regierungsrates: Er verweist auf die vielfältigen Brückenangebote und besonders auf das GAP-Case Management, welches Jugendliche bei Schwierigkeiten im Übergang Schule-Berufsbildung-Arbeitsmarkt individuell unterstützt. Daher ist er nicht bereit, die Motion entgegenzunehmen.

Debatte: Es wird bedauert, dass die Schule für Brückenangebote keinen Abschluss ausstellen kann. Entgegnet wird, dass ein zusätzlicher Abschluss nicht garantiert, dass der Arbeitsmarkt die betroffenen Jugendlichen aufnimmt.

Beschluss: Mit 61 (SP, GB, EVP, DSP) gegen 51 (CVP, LDP, SVP) Stimmen wird die Motion dem Regierungsrat zur Stellungnahme innert drei Monaten überwiesen.

#### Anzug von Doris Gysin (SP) und Konsorten betr. Frühförderung für alle Kinder

Anliegen: In Basel-Stadt soll ab 2013 das ED-Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergärten» anlaufen. Es handelt sich dabei um ein selektives Obligatorium von 6 Stunden Sprachförderung in Tagesheimen, Spielgruppen oder ähnlichen Institutionen. Für Kinder, die zur Teilnahme verpflichtet werden, werden die Kosten übernommen. Frühe Förderung darf aber nicht nur als Kompensation von (Sprach-)Defiziten verstanden werden. Sie sollte daneben Förderung, Erziehung, Bildung und Integration kombinieren und folgerichtig auch auf weitere Bevölkerungskreise ausgedehnt werden. Das ED-Projekt berücksichtigt zu wenig, dass die Betreuung in Spielgruppen oder Tagesheimen auch für Eltern, deren Kinder nicht auf spezielle Sprachförderung angewiesen sind, eine finanzielle Belastung darstellen kann. Auch gibt es Kinder, die zwar Deutsch sprechen, aber

sozial benachteiligt und/oder isoliert aufwachsen und zu wenig Anregung erhalten. Daher sollen alle Familien, die dies wünschen, im Jahr vor dem Kindergarten sechs Wochenstunden Frühförderung und Betreuung in Tagesheimen, Spielgruppen oder Eltern-Kind-Zentren kostenlos beanspruchen können.

Stellungnahme des Regierungsrates: Er ist nicht bereit, den Anzug entgegenzunehmen, dies aus finanziellen Gründen und weil er das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergärten» weiterbearbeiten will.

Beschluss: Mit gegen 67 gegen 14 Stimmen (SVP) wird der Anzug zur Prüfung überwiesen.

#### Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Michel-Remo Lussana (SVP) und Konsorten betr. Änderung der Bezeichnung Schulinspektorat in Schulrat

Anliegen: In Anpassung an BL sollen die Inspektionen der Basler Schulen Schulräte genannt werden.

Stellungnahme des Regierungsrates: Das Anliegen wird ab Schuljahr 2011/12 auf allen Volksschulstufen mit der neuen Bezeichnung «Schulräte» umgesetzt. In den weiterführenden Schulen heissen die Gre-



## Klasse Expedition.

**Achtung: 500 000 Volt!  
Bitte berühren.**

Solche Aufforderungen machen jede Schulreise und Exkursion zum Hochspannungserlebnis. Hier dürfen, ja sollen Schüler mit Licht, Mathematik, Natur, Physik, Mechanik, Wahrnehmung und vielem mehr selbst experimentieren. Bis ihre Haare vor Begeisterung zu Berge stehen.

**Aktuell: "Licht.Kunst.Werke"**  
Sonderausstellung bis 12. Juli 2009.  
Über die Schönheit, Mystik und Ästhetik von Licht, Edelgasen und Plasma.

[www.technorama.ch](http://www.technorama.ch)

Dienstag - Sonntag, 10 - 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.  
SBB Oberwinterthur (S12/S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder  
A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72). Technoramastrasse 1, Winterthur.  
Mit Shop, Picknickplätzen und SB-Restaurant. Tel. +41 (0)52 244 08 44

THE SWISS  
**TECHNORAMA**  
SCIENCE CENTER

mien ab Schuljahr 2009/10 «Schulkommissionen».

Beschluss: Der Anzug wird stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

## Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Michel-Remo Lussana (SVP) und Konsorten betr. Entlastung der Inspektionen der OS und der künftigen Primarschulen durch Schaffung von Schulkommissionen

Anliegen: Weil die drei Inspektionen der Primarschulkreise zusammengeführt worden sind, sollen ihre Aufgaben neu auf der Ebene des einzelnen Schulhauses angesiedelt werden.

Stellungnahme des Regierungsrates: Jedem OS-Schulhaus wird ab Schuljahr 2009/10 und jedem Primarschulhaus ab 2011/12 ein Schulrat beigegeben.

Beschluss: Der Anzug wird stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

## Schreiben des Regierungsrates zur Motion von Sabine Suter (SP) und Konsorten betr. Wählbarkeit der Inspektionsmitglieder und die Möglichkeit einer Abwahl bei Nichterfüllung ihrer Pflichten

Anliegen: Bisher konnten im Kanton niedergelassene Ausländer/innen nur dann in Inspektionen gewählt werden, wenn ihre Kinder öffentliche Schulen und Kindergärten besuchen oder besucht haben. Die Anforderungen sollen denen für Schweizer/innen angeglichen werden. Ausserdem müssen pflichtvergessene Mitglieder abgewählt werden können.

Stellungnahme des Regierungsrates: Beide Aufträge wurden umgesetzt. Beschluss: Die Motion wird stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

## Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Dr. Andreas Burckhardt (LDP) und Konsorten betr. Verbesserung des Basler Schulsystems

Anliegen: Es soll eine bessere Koordination mit AG, BL und SO angestrebt werden. Die Zahl der Schul- und Klassenwechsel in der Schullaufbahn soll gesenkt und eine Qualitätskontrolle für die Basler Schulen eingerichtet werden.

Stellungnahme des Regierungsrates: Mit den neuen Bildungsartikeln in der Bundesverfassung, dem Entwicklungsplan für die Volksschule Basel-Stadt, dem HarmoS-Konkordat, dem geplanten Bildungsraum Nordwestschweiz sowie dem Rahmenkonzept Qualitätsmanagement an den Schulen des Kantons BS sind die geforderten Massnahmen eingeleitet worden.

Beschluss: Der Anzug wird stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

## Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Anita Lachenmeier-Thüring (GB) und Konsorten betr. Einführung des Faches «Religion und Kultur»

Anliegen: Dieses Fach könnte zur Information über die verschiedenen Religionen und Kulturen sowie zur Integration und Gewaltprävention beitragen. Neben dem Religionsunterricht der Kirchen, der weiterhin freiwillig, aber ins Pensum integriert angeboten wird, soll es von kantonal angestellten Lehrpersonen unterrichtet und von Schüler/inne/n bestimmter Schulstufen obligatorisch besucht werden.

Stellungnahme des Regierungsrates: Der Staat hat sich gegenüber ethischen und religiösen Konzeptionen und Institutionen neutral zu verhalten, solange sie sich im Rahmen unserer Rechtsordnung bewegen. Erlaubt ist dem Kanton «teaching about religion», ausserdem «learning from religion», nicht aber «teaching in religion». d.h. die Durchführung eines konfessionellen Religionsunterrichts. Werteerziehung soll weniger Gegenstand eines Unterrichtsfachs als bewusst gestaltete Schulhauskultur sein. In Basel wird christlich-offener (ökumenischer) Religionsunterricht erteilt – mit der Möglichkeit, sich abzumelden – und ergänzt mit religionskundlichen Themen, die in die staatlichen Lehrpläne aller Volksschulstufen eingebettet sind. Die Verantwortung liegt bei der ev.-ref. und der röm.-kath. Kirche; die Lehrpersonen sind von den beiden Rektoraten für Religionsunterricht angestellt. In der Primarschulzeit und den beiden ersten OS-Klassen wird er in den Schulhäusern abgehalten, in der 3. OS-Klasse konfessionell getrennt in Form von Projekthalbtagen ausserhalb des Schulhauses. Im 8. und 9. Schuljahr (WBS und Gymnasien) findet der röm.-kath. Religionsunterricht in den Schulhäusern, der ev.-ref. in den Kirchgemeinden statt. 75% der Schüler/innen nehmen im 1.–6. Schuljahr teil; für das 7. Schuljahr gibt es keine Erhebung; im 8. und 9. Schuljahr sind es noch 22%.

Das HarmoS-Konkordat sieht die Ausarbeitung eines Deutschschweizer Volksschullehrplans vor, der den religions- und lebenskundlichen Bereich einschliesst.

Debatte: Die FDP plädierte für das Stehenlassen des Anzugs. Sie ist als laizistische Partei davon überzeugt, dass in unserer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft der Religionsunterricht nicht von Kirchenvertretungen sondern als obligatorisches Fach vom staatlichen

Lehrkörper erteilt werden sollte. In den HarmoS-Verhandlungen soll die Einrichtung des Faches «Religion und Kultur» gefordert werden.

Beschluss: Der Anzug wird gegen 12 Stimmen als erledigt abgeschlossen.

## Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Heidi Hügli (SP) und Konsorten betr. Coaching von Schüler/inne/n der WBS und der SBA

Anliegen: Unter den pensionierten Lehrpersonen, aber auch unter anderen Fachleuten, sollen Freiwillige gesucht werden, die in gemeinnütziger Arbeit an der Weiterbildungsschule und der Schule für Brückenangebote Coaching-Aufgaben übernehmen.

Stellungnahme des Regierungsrates: 2007 wurde das GAP-Case Management entwickelt, mit dem jährlich 100–150 Schüler/innen betreut werden sollen. Die Begleitung gefährdeter Jugendlicher kann bis zu 8 Jahren dauern und daher nur in professionellen Strukturen garantiert werden. Es gibt auch ein bikantonales Mentoring-Projekt, bei dem Freiwillige ihre Netzwerke in der Wirtschaft und ihre Lebens- und Berufserfahrung bei der Lehrstellensuche zur Verfügung stellen.

Beschluss: Der Anzug wird stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

### Jahresversammlungen SSS/fss 2010

Das provisorische Datum der Jahresversammlungen SSS/fss 2010 vom 24. März 2010 musste verschoben werden. Neues Datum ist der 21. April 2010.

An unserem Schulzentrum fördern wir Schülerinnen und Schüler mit Körperbehinderungen und Sehschädigungen in der Sonderschule sowie in den Regelschulen vor Ort.

Für die **Integrative Sonderschulung** suchen wir per **1. August 2009**

**eine/einen schulische/n  
 Heilpädagogin / Heilpädagogen  
 für ca. 40%–60%**

Sie beraten und betreuen Schülerinnen und Schüler mit Körperbehinderung und/oder Sehschädigung in ihrem Schulalltag in der Regelschule. Ihr Arbeitsgebiet umfasst die Schulen der Kantone Basel-Stadt und Baselland. Sie arbeiten gerne in einem interdisziplinären Team von Lehrpersonen, Therapeuten und Leuten aus Fachstellen und leiten die Koordination mit den Eltern. Weiterbildung in der fachbezogenen Heilpädagogik wird von uns unterstützt.

Der hohe beraterische Anteil an dieser vielseitigen Aufgabe spricht Sie an und Sie möchten sich im Bereich der integrativen Sonderschulung engagieren. Nähere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Theo Hofer, Konrektor, Telefon 061 417 95 91 oder Frau Susanne Otthofer, Koordinatorin, Telefon 061 701 16 82.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Foto bis zum 20.3.2009, die Sie bitte an folgende Adresse senden:

TSM-Schulzentrum für Kinder  
 und Jugendliche mit Behinderungen  
 Theo Hofer, Konrektor  
 Baselstrasse 43, 4142 Münchenstein

**Jugendliche „Peer-Educators“  
 arbeiten mit Schulklassen**



**Spannende und informative  
 Präventionsveranstaltungen  
 zu den Themen HIV/Aids  
 oder Geld und Konsum für  
 Schulklassen.**



**InTeam, Dornacherstrasse 101, 4053 Basel  
 Tel. 061 361 88 77**

**www.inteam-basel.ch**

[www.sport-feriencenter.ch](http://www.sport-feriencenter.ch)



**Klassenlager  
 im Wallis**

**1 Tag schon ab Fr. 42.50  
 pro Person inkl. Vollpension**

- Seminar- und Aufenthaltsräume
- Grosses Sport- und Freizeitangebot
- Hallenbad und Dreifachturnhalle
- Nach Wahl mit Küche für Selbstversorger

3984 Fiesch/Wallis  
 Telefon 027 970 15 15  
 info@sport-feriencenter.ch



## Ein grosser Brocken

von Jakob Meyer

Wir alle wissen es: Mitunter ist eine gehörige Portion Aktivierungsenergie vonnöten, samt entsprechendem Durchhaltevermögen, damit im Literaturunterricht so grosse Brocken wie Alfred Döblins Roman «Berlin Alexanderplatz» (noch) ihren Platz finden. Ein doppelter Glücksfall deshalb, wenn in Basel und Freiburg fast gleichzeitig dieser schillernde achtzigjährige Textkoloss auf die Bühne gewuchtet wird.

Franz Biberkopf gibt sich alle Mühe, mit dem Leben in der Grossstadt zurechtzukommen. Letztlich vergebens. Seine Strafe beginnt, so heisst es im Roman unüberbietbar lakonisch, eben erst, als der Berliner Transportarbeiter aus dem Zuchthaus Tegel entlassen wird, vier Jahre nachdem er seine Geliebte Ida mit einem Rührbesen erschlagen hat. Wie ein solcher Schaumschläger die Rippen durchschlägt, das setzt in der Basler Inszenierung ein Arzt einer Fernsehmoderatorin in allen Einzelheiten auseinander. Projiziert werden die Live-Bilder auf drei Flächen über der Bühne; ein postmodernes Triptychon sozusagen mit parallel eingesetzten Video-Bildern und klarer Aussage. Die von Döblin im Roman praktizierte Montage mit ihren parallelen Welten als selbstverständliche Lebensrealität von Schülerinnen und Schülern von heute: Nur was auch im Fernsehen kommt, das «ist».

Wie gesagt: Ein doppelter Glücksfall für die Diskussion im Unterricht, ob und inwiefern es gelungen ist, dem Brocken auf der Bühne gerecht zu werden. Eher als grosse Passion in Freiburg oder als Pop-Moritat in Basel? In beiden Fällen jedenfalls nah an Döblins Textvorlage, reduziert, verdichtet und vielschichtig, wie es eben nur das Theater kann.

## Das Heulen des Hundes

Das Projekt «Das Heulen des Hundes» basiert auf Motiven des Filmes «Kukushka» von Alexander Rogoshkin (2002). Es untersucht die Möglichkeiten des Menschen, sich in einer existentiellen Umbruchsituation seiner eigenen Souveränität zu vergewissern. Der Film «Kukushka» schildert eine Episode aus Lappland gegen Ende des Zweiten Weltkrieges: Die temperamentvolle Lappin Anni lebt allein auf ihrem ebenso abgelegenen wie paradiesischen kleinen Rentierhof in der Tundra am glitzernden Eismeer. Im Sommer 1944 sind es gleich zwei Fremde, die bei ihr Unterschlupf vor den Kriegswirren finden. Da ist zunächst Ivan, ein verletzter russischer Korporal, der von Anni liebevoll gepflegt wird. Wenig später taucht der finnische Kriegsflüchtling Veiko auf, der auf der Suche nach einem sicheren Versteck ist. Die Männer, die sich zuvor an der Front als Feinde gegenüberstanden, sehen sich nun mit einer Situation konfrontiert, in der ihnen ihre bisherigen Überzeugungen und Gewohnheiten nicht weiterhelfen. Auf die Spitze getrieben wird der schwelende Konflikt, als die beiden Männer beginnen, um die Gunst ihrer sinnlichen Gastgeberin zu konkurrieren. Die Grundzüge der Handlung bleiben bei der Theateradaption erhalten: Zwei feindliche Soldaten, die sich aus unterschiedlichen Gründen von ihren Armeen entfernt haben – respektive entfernt wurden –, werden von einer allein stehenden, jungen Frau aufgenommen, die jenseits der Zivilisation von dem lebt, was sie der Natur abtrotzen kann. In ihr verbinden sich optimistischer Pragmatismus und sinnliche Lebensklugheit. Mit ihrer Intuition und ihrem unmittelbaren spirituellen Wissen begreift sie sich als Teil der naturgegebenen Lebenszyklen.



Vorstellungsdaten im März: Do, 19. bis Di, 24., jeweils 20 Uhr, sonntags 18 Uhr. Alter: ab 16 Jahren; Preis für Schülerinnen und Schüler: CHF 5.–; Informationen und Reservation unter 061 666 60 00 oder a.maas@kaserne-basel.ch.



## Pussy'n'Pimmel

Zwei Anfangszeiten, zwei Altersgruppen

Auch wenn die Gruppe Kolypan ihr Theaterstück eine Aufklärungsshow nennt, ist nach dem Besuch einer Vorstellung von «Pussy'n'Pimmel» das Thema Sexualität noch lange nicht erledigt. Die jüngeren Besucherinnen und Besucher – ab 12 Jahren – werden sich aus dem schier unüberblickbaren Berg an Material den Aspekt herausgreifen, der für sie Relevanz hat. Die Älteren sehen schon ein paar mehr Pfade durch das Gewirr, zumindest muss die Inszenierung nicht grundlegende Orientierungshilfen geben. Die angebotene Detail-Karte werden aber auch sie gern nutzen.

Drei ausgewiesene Kapazitäten und ein Assistent stehen auf der Bühne: Da sind zum Beispiel Dr. Ruth mit ihrem fundierten Wissen, das weit in die Vergangenheit reicht oder Dr. Helga, die gern im Kinderzimmer den ersten Kuss noch einmal probiert. Dafür verlässt auch der Urologe Dr. Dorian gern sein Fachgebiet. Weniger romantisch sind die Erfahrungen von Eduardo, dem Assistenten. Im Verlaufe der Show tauchen sie in wechselnden Rollen in die Höhen und Tiefen erster Intimitäten ein. Als Punk-Rock-Band zeigen sie ausserdem, dass sie auch musikalisch etwas drauf haben.

Aufführungsdaten im März: Mi, 11., Do, 12., Fr, 13., Mi, 18., Do, 19., Fr, 20, jeweils um 19 Uhr, donnerstags und freitags zusätzlich um 14 Uhr. Kosten pro Schülerin oder Schüler aus BS/BL: CHF 5.–; weitere Informationen unter 061 681 27 80 oder jungestheaterbasel@magnet.ch.



## Nomination von Lehrpersonen

### Prämierung einer ausserordentlichen pädagogischen Leistung

Die Peter-Hans-Frey-Stiftung in Zürich besteht seit 1989 mit dem Zweck, alljährlich einen Preis für eine ausserordentliche pädagogische Leistung zu verleihen. Der Preis kann Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben, oder Schweizerbürgerinnen und Schweizerbürgern, die im Ausland tätig sind, zuerkannt werden. Es dürfen Preise an Lehrpersonen an Berufs-, Volks-, Mittel-, Hoch- und Fachschulen, aber auch an private Forscherinnen und Forscher mit praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der Pädagogik verliehen werden. Lehrpersonen an öffentlichen und privaten Schulen und Institutionen werden in gleicher Weise berücksichtigt. Sind pädagogische Leistungen gemeinsam von mehreren Personen erbracht worden, so darf der Preis gemeinsam zuerkannt werden. Die nächste Preisverleihung des Preises von CHF 10000.– findet im Oktober/November 2009 statt. Die Bewerbungen sollten zusätzlich von mindestens zwei begründeten Empfehlungen begleitet sein. Eigenbewerbungen können nicht berücksichtigt werden. Begründete Nominierungen werden an Peter-Hans-Frey-Stiftung, Kirchweg 61, 8102 Oberengstringen bis zum 15. April 2009 entgegengenommen.

Weitere Informationen via Mail an [mmenne@sunrise.ch](mailto:mmenne@sunrise.ch).

## Feldenkrais

«[...] Das Unmögliche möglich machen, das Mögliche leicht und das Leichte elegant.» In jahrzehntelanger Forschungsarbeit entwickelte Moshe Feldenkrais (1904–1984) ein hochwirksames System der Lern- und Gesundheitsförderung. Das System wurde später nach ihm benannt und vereint Erkenntnisse der Biomechanik, der Hirnforschung, der Pädagogik und der Psychologie. Unter anderem machte Feldenkrais das kindliche, selbstständige Forschen und Experimentieren an physikalischen Prinzipien für die Methode nutzbar. Dass sinnvolles Funktionieren auch die Strukturen des Körpers und die Plastizität des Gehirns formt, kann auf konkrete, spürbare Weise erfahren werden. Die zum grossen Teil

unbewusst erworbenen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber und die Wirksamkeitsstrategien dem Leben gegenüber können erkannt und verbessert werden.

Informationen zu Seminaren, Aus- und Weiterbildungen: [anke@angelfeldmann.com](mailto:anke@angelfeldmann.com), [www.feldmannmoves.com](http://www.feldmannmoves.com) oder [www.feldenkraisausbildungbern.com](http://www.feldenkraisausbildungbern.com).

## Schulreise ins Technorama

Im Technorama heisst Interaktivität weit mehr als Freizeitpark-Fun. Einfach die Dinge in Gang setzen und einen Ablauf auslösen genügt nicht. Echte Interaktion findet dann statt, wenn sich durch Neugier und das Ausprobieren verschiedener Varianten eine reichhaltige Erfahrung, verbunden mit Erkennen, einstellt.



Einen Tag abseits des Schulalltages zusammen mit den Schülerinnen und Schülern verbringen, sich von einer Fülle von faszinierenden Phänomenen in den Bann schlagen lassen, mit Neugierde und Freude Naturwissenschaft erleben – wem dies verlockend erscheint, kann auf der nächsten Schulreise das Technorama in Winterthur besuchen. Die mittlerweile über 500 interaktiven Erlebnisstationen ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, wie experimentierende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu arbeiten. Ausstellungsobjekte werden zu Werkzeugen, mit denen Jugendliche und Kinder die Natur selbstständig erkunden und die Brücke zu Erfahrungen im Alltag schlagen können. *Öffnungszeiten von Di bis So, jeweils von 10 Uhr bis 17 Uhr; Anmeldung obligatorisch; Anmeldung fürs Jugendlabor unter 052 244 08 50 oder [jugendlabor@technorama.ch](mailto:jugendlabor@technorama.ch); Informationen unter 052 244 08 44 oder [info@technorama.ch](mailto:info@technorama.ch); Arbeitsunterlagen und Tipps für die Gestaltung der Schulreise unter [www.technorama.ch](http://www.technorama.ch).*

## Aktuell im Technorama

### Jugendlabor

Hier gilt wie überall im Technorama: «Bitte anfassen!». Das Jugendlabor ist vormittags für angemeldete Gruppen reserviert und ab 12 Uhr für alle Besucherinnen und Besucher geöffnet. Interessant ist zum Beispiel das Küchenlabor, wo man erfährt, wie viel Chemie und Biologie hinter all den Lebensmitteldeklarationen steckt.

### Workshops im Jugendlabor

Am Wochenende und während der Schulferien finden spezielle Workshops statt: Die Teilnehmenden stellen selber Schokolade oder Speiseeis, Marshmallows und Kosmetik her oder kreieren ein ganz persönliches Parfüm. Neu erklärt der CSI-Workshop, wie die Kriminalpolizei ermittelt.

### Sonderausstellung «Licht.Kunst. Werke» (bis 12. Juli 2009)

Hier geht es in erster Linie um die Schönheit, Mystik und Ästhetik von Licht, Edelgasen und Plasma. Viele Exponate laden zum Verweilen und Staunen ein, Interaktives gibt es natürlich auch.



### Gas-Show

In dieser Show fliesst manches flüssiger als Wasser. Und vieles schwebt luftiger als Luft. In der Geisterwelt der Gase speien Seifenblasen Feuer, füllen sich umgedrehte Gläser und brennen Zigarren Löcher in Metall.

### Hochspannungs-Show

Bei über 500000 Volt stehen allen die Haare zu Berge. Diese Show wird 2009 mit einer Reihe neuer Experimente ergänzt und grundlegend erneuert.



## Internet in der Schule – Schule im Internet

Gesucht: Die besten Websites von Schweizer Schulklassen



Im Rahmen des Junior Web Award setzen sich Schülerinnen und Schüler mit aktuellen Themen auseinander und stellen mit ihrer Lehrperson eine eigene Website ins Internet. Für die dritte Durchführung des Wettbewerbs haben sich bisher rund 200 Schulklassen aus allen Teilen der Schweiz registriert, Ende März ist Anmeldeschluss.

Nunmehr zum dritten Mal wird 2009 ein Junior Web Award durchgeführt. «Das ist die Gelegenheit, Internet im Unterricht einzusetzen», sagt Lehrer Urs Plüss. Er tritt mit seiner Klasse 9b aus dem Rebacker-Schulhaus in Münsingen/BE an. Mit dem Projekt «Mensch und Maschine» behandelt er gleich zwei Lehrplanthemen des 9. Schuljahrs: das Nervensystem und die Robotik. Plüss hat sich für die Web-Applikation «Content Management System» (kurz: CMS) mit einer Designvorlage entschieden, damit er die Website nicht selber programmieren muss und mit der Klasse nicht Zeit für gestalterische Fragen verliert. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich in Zweiergruppen jeweils ein Thema. Der Lehrer hat der Klasse ein paar Tipps gegeben, wie die Website benutzerfreundlich gestaltet werden kann. Und dann gehts los. Eine der Gruppen der Klasse 9b befasst sich mit dem Thema künstliche Intelligenz. Auf ihrer Seite erfährt man, wo überall Roboter eingesetzt werden und wie die Gruppe ihren eigenen Lego-Roboter gebaut und programmiert hat. Jedes Team ist stets auch Coach einer anderen Gruppe. Auf diese Weise geben sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig Rückmeldung. Selber betreut Urs Plüss die Gruppen immer wieder in individuellen Kurzbesprechungen. Mit dem 2007 erstmals durchgeführten Junior Webaward fördert SWITCH bei

Kindern und Jugendlichen der Primarstufe und der Sekundarstufen I und II das Know-how und die Vertrautheit mit dem Internet. Mitmachen ist kostenlos. Bis Ende März können die Projekte auf [www.juniorwebaward.ch](http://www.juniorwebaward.ch) registriert werden. Anfang April findet ein öffentliches Voting statt, währenddem die Internetgemeinde in Form einer Online-Abstimmung ihre Favoriten wählt. Eine professionelle Jury, bestehend aus Mitgliedern der «Best of Swiss Web»-Jury, bewertet danach die eingereichten Projekte. Im Juni werden an der Preisverleihung in Zürich die besten fünf Websites je Kategorie ausgezeichnet. Ab August 2009 startet der Junior Web Award in seine vierte Runde.

Weitere Informationen sind im Internet unter [www.juniorwebaward.ch](http://www.juniorwebaward.ch) erhältlich. Dort können auch sämtliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler besichtigt werden.

## Lernend unterwegs auf Kulturwegen

Gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen Bern und Wallis erarbeiten die Schweizerische Stiftung Pro Patria und ViaStoria, Zentrum für Verkehrsgeschichte, Didaktikgrundlagen zum Thema Kulturwege. Damit sollen Lehrpersonen ab 2010 Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden, die Kinder und Jugendliche altersgerecht an kulturgeschichtliche Themen heranführen.

Wo kommt unser Salz her, und wofür wird es gebraucht? Wie schläft man in einer Pilgerherberge, und was bedeuten die Bilder in einer Wallfahrtskirche? Zahllose Fragen lassen sich am besten an Ort und Stelle beantworten. Schülerinnen und Schüler sollen beim langsamen Reisen durch die vielfältigen Kulturlandschaften der Schweiz Primärerfahrungen erwerben können. Dafür hat Pro Patria in Zusammenarbeit mit ViaStoria ein nationales Programm für die didaktische Aufbereitung der historischen Verkehrswege initiiert. Es soll vielseitige Grundlagen für interdisziplinäres, fächerübergreifendes Lehren und Lernen aller Schulstufen auf einer Internetplattform bereitstellen. Diese wird durch ein gedrucktes Lehrmittel ergänzt. Die Unterrichtsmaterialien beruhen auf wissenschaftlichen Vorarbeiten und unterstützen ab 2010



die Umsetzung der aktuellen Lehrpläne der Primarstufe und der Sekundarstufen I und II durch Routenvorschläge und Materialien für Exkursionen, Schulreisen und Projektwochen.

Weitere Informationen sind erhältlich unter [www.propatria.ch](http://www.propatria.ch) und [www.kulturwege-schweiz.ch](http://www.kulturwege-schweiz.ch).

## Weniger Schokolade

Die Aktion «time-out 09» macht auf den Suchtcharakter von Genussmitteln aufmerksam

Schokolade, Snacks, Alkohol, Zigaretten, Handy, Internet – Gewohnheiten prägen unseren Alltag. Die Aktion «time out» des Blauen Kreuzes Basel lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein, alltägliche Verhaltensweisen zu überdenken und probeweise auf ein potenzielles Suchtmittel zu verzichten. Die Aktion findet vom 1. März bis 11. April 2009 statt und will ermöglichen, dass die eigenen Verhaltensweisen hinterfragt und problematische Gewohnheiten bewusster wahrgenommen werden. Auch Schulklassen können mitmachen.



Am Samstag, 14. März, findet auf dem Barfüsserplatz von 13 bis 17 Uhr eine Veranstaltung zum Thema Alkohol und Drogen statt. Besucherinnen und Besucher können sich sportlich betätigen: zum Beispiel an einer Kletterwand oder beim Koordinations- und Geschicklichkeits-Parcours.

Teilnahmecoupons für die Aktion können gratis beim Blauen Kreuz angefordert werden. Für Lehrpersonen gibt es eine Arbeitsmappe mit kurzen Hintergrundinformationen zu Alkohol, Zigaretten, Cannabis, Essstörungen, Medien und Stress.

Weitere Informationen sind unter [www.timeout09.ch](http://www.timeout09.ch) oder [info@blaueskreuz-basel.ch](mailto:info@blaueskreuz-basel.ch) erhältlich.

## Supervision und Beratung

In der Schweiz beziehen Lehrpersonen Beratung und Supervision nicht so selbstverständlich wie in anderen Ländern. Dabei sind es gerade die reflektierten und erfolgreichen Lehrpersonen, die sich professionell mit ihrem Unterricht auseinandersetzen.

bsb. Damit Beratung und Supervision gelingen, sind gute Beratungspersonen gefragt, die sowohl über Kompetenzen in Gesprächsführung als auch über ein aktuelles pädagogisches Fachwissen und eigene reiche Unterrichtserfahrung verfügen. Die Gespräche finden zwischen zwei kompetenten Fachpersonen statt, nicht zwischen Meister und Lehrling.

### Breites Beratungsspektrum

In Beratung und Supervision arbeiten die Supervisorinnen und Supervisoren in der Regel mit motivierten und erfolgreichen Lehrpersonen, die ihren Unterricht reflektieren und optimieren wollen. Das Spektrum in der Beratung ist breit. Schulpraxisberatung (Coaching) beinhaltet oft fachliche Impulse in Form von kurzen Referaten zu wissenschaftlich erforschten Theorien. Eine gute Schulpraxisberaterin verfügt über ein gründliches Fachwissen zu entsprechenden, aktuellen Ansätzen aus Pädagogik und Didaktik und bringt genügend eigene, erfolgreiche Erfahrung mit.

In der Supervision gilt der Grundsatz, dass der Klient beziehungsweise die Klientin mit Hilfe von professionell gestellten Fragen des Supervisors Schritt für Schritt eigene und deshalb auch angepasste Lösungen zu Fragen oder Problemen entdeckt, diese umsetzt und dadurch das Selbstvertrauen deutlich stärkt.

### Mögliche Formen der Unterstützung

Eine Lehrperson klagt beispielsweise über eine ausgesprochen unmotivierte und undisziplinierte Klasse. Von der Schulleitung wird dieser Lehrperson ein Coaching von zwölf Stunden ermöglicht und bezahlt. Zuerst wird gemeinsam mit den beteiligten Lehrpersonen und der Schulleitung eine gemeinsame Standortbestimmung durchgeführt und anschliessend vertraglich vereinbart, welche Ziele mit Hilfe des Coachings angestrebt und wie deren Umsetzung überprüft werden kann. Während des Beratungsprozesses muss die Lehrperson davon ausgehen können, dass die Beratungsperson über das Anvertraute Schweigen bewahrt. Im Coaching werden dann die Grundsätze der Klassenführung erörtert und besprochen. Der Supervisor hält eine Modellektion, die anschliessend gemeinsam analysiert wird. Zusammen mit der Lehrperson wird eine bestimmte Lektion geplant und es erfolgt ein Schulbesuch mit professionellem Feedback. Die Lehrperson geht im Optimalfall gestärkt, selbstbewusster und mit neuem Mumm aus der Beratung heraus.

# Christophorus Schule

Die Christophorus-Schule Basel betreut Kinder und Jugendliche im Alter von 6–18 Jahren mit Lern- und Leistungsstörungen sowie Verhaltensauffälligkeiten.

Sie ist eine von den Kantonen anerkannte Sonderschule auf anthroposophischer Grundlage.

Wir suchen für das Schuljahr 09/10 eine engagierte

## Oberstufenlehrkraft

für insgesamt 16 Lektionen  
(Vollpensum = 24 Lekt.)

Sie unterrichten jahrgangsunabhängige Gruppen (8. bis 10. Schuljahr)

Sie bringen mit:

- eine Ausbildung in Pädagogik und schulischer Heilpädagogik
- Interesse an anthroposophischer Pädagogik
- Freude an Teamarbeit
- pädagogische und soziale Kompetenz
- Kreativität

Wir bieten Ihnen:

- ein engagiertes, offenes Team
- begleitete Einarbeitung
- eine geleitete Schule

Anfragen oder schriftliche Bewerbungen

bitte einsenden an:

Christophorus-Schule  
Schulleitung  
Bürenfluhstrasse 20, CH-4059 Basel  
[schulleitung@christophor.ch](mailto:schulleitung@christophor.ch)  
[www.christophor.ch](http://www.christophor.ch)

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

## Berufsbegleitendes Studium in Schulpraxisberatung

- ▶ August 2009 bis Juni 2010
- ▶ In der Regel jede 2. Woche, donnerstags
- ▶ 14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)
- ▶ Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie, Motivation und Kommunikation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings
- ✓ optimaler Aufwand und Ertrag (Studienzeit und Kosten)
- ✓ interkantonal, PH-angelernt (10 ECTS)

**geschützter  
CH-Berufstitel**

Broschüre bestellen: [info@ppz.ch](mailto:info@ppz.ch) oder Telefon 044 918 02 01.

Alle Infos im Detail: [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch).

Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM,  
Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21, 8610 Uster,  
Telefon 044 918 02 01, [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)

## NEUES AUS DER PDS

### Mobbing – zivilisierte Form der Aggression?

Guggenbühl, Allan: *Anleitung zum Mobbing. Oberhofen am Thunersee, Zytglogge Verlag, 2008, 208 S., CHF 29.-, ISBN 978-3-7296-0754-5*

Ist Mobbing eine zivilisierte Form von Aggression? Wir sind Teil einer Kultur, eines Kollektivs und suchen unseren Platz in der Gesellschaft. Dabei spielt die Konstruktion unseres Selbstbildes eine wichtige Rolle. Allan Guggenbühl setzt sich mit diesem Thema differenziert auseinander und schafft so die Basis für den zweiten Teil des Werkes. Hier beschreibt Allan Guggenbühl leicht ironisch und sehr praxisnah, wie Mobbing im Alltag funktioniert. Er deckt auf, wie wir Erwachsenen unsere düsteren Ziele mit versteckt-aggressiven Strategien und Taktiken verfolgen und so unter dem Deckmantel von Freundschaft, Hilfeleistung oder Empathie unsere Mitmenschen auf diese Art austricksen, ohne dabei das Gesicht zu verlieren.

Er zeigt aber auch auf, wie wir uns beispielsweise im Team gegen Mobber schützen können. So wird einer Betriebs- oder Teamkultur, in welcher neben diszipliniertem Arbeiten auch einmal getratscht und gefeiert wird, eine präventive Wirkung punkto Mobbing zugesprochen.

Nach der Lektüre dieses Buches wird man die Äusserungen und Entscheide des Gegenübers skeptischer betrachten und dabei auch den eigenen Schattenseiten etwas offener ins Auge schauen. Ein lesenswertes Buch, das der Erwachsenenwelt den Spiegel hinhält!

Erika Eichenberger

und andere Grenzverletzungen mindern. Gewaltloser Widerstand zu Hause und in der Schule braucht Mut, kann aber funktionieren. Die Notwendigkeit einer neuen Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern wird ebenso dargestellt wie der Stand der Elternbildung und der Autoritätsbegriff. Die Anleitung zur konkreten elterlichen Präsenz (Haim Omer) ist ein Höhepunkt. Aus Praxis und Forschung werden Interventionsstrategien detailliert und Präventionsprogramme im Überblick dargestellt. Wenn Eltern und/oder Lehrpersonen die Präsenz nicht leisten, machen das die Schüler. Sinnvoller sind natürlich Projekte zu Konfliktlösung und Sozialem Lernen sowie Prävention im Stadtteil. Das Buch stärkt einerseits Schule und Elternhaus praktisch und gibt andererseits Ansätze und gute Hoffnung auf die Verbesserung deren Verhältnisses zueinander.

Andreas Hartmann

### Grundlagen der Rechtschreibung

Penner, Zvi (et al.): *Vom Sprachrhythmus zur Rechtschreibung. Die sprachrhythmischen Grundlagen der deutschen Orthographie. Bern, Schulverlag blmv, 2007–2008, Handbuch, 264 S., CHF 58.-, ISBN 978-3-292-00478-9, Arbeitsbuch (inkl. 2 CD-ROMs) CHF 62.-, ISBN 978-3-292-00479-6, Arbeitskarten, CHF 148.-, ISBN 978-3-292-00480-2, Lernsoftware (Schullizenz), CHF 188.-, ISBN 978-3-292-00483-3*

Das Buch von Zvi Penner bietet die ausführliche theoretische Grundlage zu einem Modell, wie den Kindern von der 1. Klasse an das Rechtschreibbewusstsein und die Grundlagen für die Rechtschreibung der deutschen Sprache anschaulich vermittelt werden können. Das ganze Modell ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder jedes Wort, also auch neue unbekannte Wörter der deutschen Sprache, selbständig mit Hilfe der erlernten Regeln schreiben können. Sandra Lenz hat das Modell in 29 Trainingseinheiten gegliedert, mit denen der Rechtschreibunterricht bereits vor dem eigentlichen Schreiben können begonnen werden kann. Es geht darum, die phonologische Bewusstheit aufzubauen. Wörter werden in maximal drei Teile geglie-

### Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus

Voss, Reinhard (Hrsg.): *Autorität und Gewaltprävention. Erfolg durch Erziehungspartnerschaft von Schule und Familie. Heidelberg, Carl-Auer, 2008, 175 S., CHF 35.90, ISBN 978-3-89670-652-2*

Zehn Autorinnen beleuchten mit ihren Texten ein brisantes und voller Entwicklungsbedarf steckendes Thema: Die Schule, das Elternhaus und deren Verhältnis. Dessen Verbesserung sowie eine beidseitig stärkere Autorität im Sinne von personaler Präsenz sollen Gewalt



Weitere Rezensionen unter <http://pds.edubs.ch/>

Öffnungszeiten Pädagogische Dokumentationsstelle (PDS):

Dienstag, 14–19 Uhr

Mittwoch, 12–17.30 Uhr

Donnerstag und Freitag, 14–17.30 Uhr

Frühjahrsferien / Ostern geschlossen (9. bis 18. April)

dert, die für die Kinder als Fabrikhallen dargestellt werden.

Mit Hilfe dieser Gliederung werden Schritt für Schritt wichtige Rechtschreibprinzipien eingeführt. Für das Üben stehen auf einer CD viele farbige Kopiervorlagen im pdf-Format bereit. Diese können zugleich auch zur genauen Beobachtung der Rechtschreibfähigkeiten eingesetzt werden, da sie ganz systematisch alle für die bewusste Anwendung der Rechtschreibprinzipien notwendigen Schritte vom 1. bis zum 4. Schuljahr aufzeigen. Damit kann der Unterricht auch leichter gestaltet werden, indem nur noch die Kinder, die ein Rechtschreibprinzip noch nicht begriffen haben, weitere Übungen dazu machen. Zur Einführung jedes neuen Schrittes stehen auf einer zweiten CD Vorlagen für Folien zur Verfügung.

Der einzige Wermutstropfen ist, dass einige Bilder und Wörter bewusst eingeführt werden müssen, da sie für Kinder in der Schweiz nicht zum Alltagswortschatz gehören. Dafür kann in der Schweiz die Trainingseinheit 20, die s und ß behandelt, ausgelassen werden.

*Ursina Gloor*

## Wahre Goldgrube an Ideen

**Kramer, Martin: Mathematik als Abenteuer. Erleben wird zur Grundlage des Unterrichts. Köln, Aulis Verlag Deubner, 2008, 228 S, CHF 44.90, ISBN 978-3-7614-2732-3**

Welche Lehrperson kennt das nicht: Ein Thema steht an, und eigentlich möchte man den Unterricht modern und nach neuesten Erkenntnissen gestalten, die Schüler/-innen motivieren – aber es fehlen die Ideen und oft auch die Zeit. In dieser Situation ist das vorliegende Werk eine wahre Goldgrube. Zu verschiedensten mathematischen Inhalten (Geometrie in Ebene und Raum, Arithmetik, Wahrscheinlichkeit, Funktionen inkl. Differentialrechnung, Extremwertprobleme und Vollständige Induktion, Gleichungssysteme inkl. Vektorrechnung) bietet es Ideen, Durchführungsvorschläge oder vollständige Lernumgebungen an, die auf einem konstruktivistischen Lernverständnis beruhen und zudem erlebnispädagogisch geprägt sind. Ausserdem lassen sie sich mit geringem Auf-

wand von heute auf morgen umsetzen.

Ein zweiter Teil des Werks befasst sich mit Didaktik und mit der Frage «Mathematik. Wozu überhaupt?». Hier wird es schon beinahe philosophisch, wenn sich der Autor mit der Frage auseinandersetzt, was den Mensch vom Tier unterscheidet oder inwiefern Mathematik die Welt durchdringt – übrigens immer im Hinblick auf die Behandlung auch solcher Fragen im Unterricht.

*Veronika Baader*

## Quellenmaterial zu «Die schwarzen Brüder»

**Wenger, Elisabeth: I ragazzi del camino. Einer vergessenen Vergangenheit auf der Spur. Basel, Chamaeleon Verlag, 2007, 153 S., CHF 17.– (direkt beim Verlag zu bestellen: Tel.: 061 261 83 85, Fax: 061 261 83 05, E-Mail: [chamaeleon@armin-vogt.ch](mailto:chamaeleon@armin-vogt.ch)), ISBN 978-3-9523175-2-5**

Elisabeth Wenger, in ihrer Jugend selber ein Verdingkind, macht sich auf eine interessante Spurensuche: Sie durchkämte sämtliche Altersheime im Tessin und lässt in ihrer reichen Quellsammlung die noch lebenden Zeitzeugen, die spazzacamini (Kaminfegerkinder), ausführlich selber zu Wort kommen. Und man erfährt Erstaunliches dabei: Diese Art von Kindersklaverei ist seit der Mitte des 16. Jahrhunderts belegt, wobei der Höhepunkt im 19. Jahrhundert lag, aber noch 1934 reisten aus dem Valle Verzasca 110 Kinder ins Ausland. Dieses historische Phänomen ist durchaus mit heutiger Kinderprostitution in Afrika oder bettelnden Zigeunerkindern in westeuropäischen Grossstädten zu vergleichen. So starben etwa Mitte des 19. Jahrhunderts 12% der Kinder (zw. 6 und 15 Jahren) innerhalb des ersten Jahres! Das Buch von Elisabeth Wenger könnte durchaus etwas kompakter und prägnanter formuliert sein, doch das engagiert zusammengetragene Quellenmaterial eignet sich bestens als kritische und anschauliche Ergänzung zur Lektüre des gelegentlich etwas sozialromantischen Kinderromans «Die schwarzen Brüder» (1941) von Lisa Tetzner.

*Georg Geiger*

## Sprachforschende Aktivitäten

**Senel, Olcay (et al.): Der Rabe mit dem Stachel im Fuss. Märchen aus fünf Ländern in Deutsch und Türkisch. Zürich, Verlag Pestalozzianum, 2008, 39 S., CHF 20.–, ISBN 978-3-03755-088-5**

Soll das türkische Wort «karga» mit Krähe, Rabe, Dohle oder Rabenkrähe übersetzt werden? Diese und ähnliche Fragen stellten sich den Schülerinnen und Schülern, welche die im Rahmen des Projektes AKEP angebotenen Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) besuchen. Fünf Märchen aus verschiedenen Ländern wurden von den älteren Kindern von Deutsch auf Türkisch und umgekehrt übersetzt, die jüngeren lieferten die Illustrationen dazu.

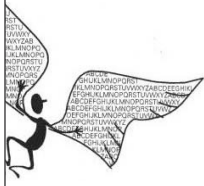
Entstanden ist eine professionell gelayoutete Broschüre, in der jedes Märchen auf Deutsch und parallel auf Türkisch gelesen werden kann. Die zahlreichen farbigen und fantasievollen Kinderzeichnungen begleiten die Handlungen.

Die Broschüre ist das tolle Produkt einer Projektarbeit, das Lust macht, sich mit der eigenen Klasse auf die Textsorte Märchen und auf sprachvergleichende, sprachforschende Aktivitäten einzulassen.

*Daniel Aeschbach*



**Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik**  
Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)



**Lernhefte:** Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre

**Übungshefte:** Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

- Lernhefte Deutsch/Mathematik (je 68 S.) à Fr. 21.–  
Lösungen dazu je Fr. 17.–
- Übungshefte Deutsch/Mathematik (161 S./126 S.)  
à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Schulprojekt, Contact Netz, Zieglerstrasse 30, 3007 Bern.  
Tel: 031 312 09 48, Fax: 031 311 01 15; schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

**Unterrichtshefte** Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

**Notenhefte** für Schülerbeurteilung.



**VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS**

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14  
info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch

**Herausgeber**

Das Basler Schulblatt wird herausgegeben vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt und von der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt.

**Redaktionelle Verantwortung**

*Allgemeiner Teil:*

Thomas Haberthür (thh.)  
Adresse: Redaktion Basler Schulblatt,  
Leimenstrasse 1, 4001 Basel,  
Tel. 061 267 44 89, Fax 061 267 62 91.  
E-Mail: bsb@edubs.ch

*Mitteilungen des Erziehungsdepartements, Bildung – EDit:*

Valérie Rhein (vr.), Leimenstrasse 1,  
4001 Basel. E-Mail: valerie.rhein@bs.ch

*Mitteilungen der*

*Staatlichen Schulsynode (SSS):*

Geschäftsleitung der Staatlichen Schulsynode BS, Claramattweg 8, 4005 Basel.  
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch

*Medienbesprechungen:*

Elisabeth Tschudi, Pädagogische Dokumentationsstelle, Binningerstrasse 6,  
4051 Basel, Tel. 061 267 68 37.  
E-Mail: elisabeth.tschudi@bs.ch

**Titelbild: Thomas Haberthür**

**Erscheinungsweise**

Jährlich elf Hefte.

**Adressänderungen**

Bitte schriftlich an die Schulsynode,  
Postfach, 4005 Basel oder  
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch.

*Mitteilungen der*

*Freiwilligen Schulsynode (fss):*

Die fss kommt für die Kosten ihrer Publikationen auf.  
Freiwillige Schulsynode BS,  
Claramattweg 8, 4005 Basel.  
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch

**Schulsynode:**

[www.schulsynode-bs.ch](http://www.schulsynode-bs.ch)

**Abonnementsbestellungen**

Bestellungen von Jahresabonnements (CHF 40.–) nimmt entgegen: Schulsynode,  
Claramattweg 8, 4005 Basel,  
Tel. 061 686 95 25, Fax 061 686 95 20.  
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch.

**Inseratenverwaltung**

Schwabe AG, Steinentorstrasse 13,  
Postfach, 4010 Basel.  
Frau Neff,  
Tel. 061 467 85 72, Fax 061 467 85 56.  
E-Mail: m.neff@schwabe.ch

**Druck**

Schwabe AG, 4010 Basel

**Redaktionsschluss**

Nr. 4: Samstag, 14. März 09  
Erscheinungsdatum: 6. April  
Nr. 5: Montag, 13. April 09  
Erscheinungsdatum: 6. Mai

ISSN 0258-9869

**Basler Schulblatt:**  
<http://bsb.edubs.ch>